

DER WIDEBAUM

AUSGABE 2023



Einladung HV 2023
Traktandenliste

Chronik 2022 – 2023
Einblick in den Schulalltag

Anschlusslösungen
unserer 3. Klässler

EDITORIAL

*Geschätzte Ehemalige
der Oberstufe Gässeli Widnau*

Zuverlässig wird euch auch im 2023 um Ostern der Widebaum zugestellt. Wir blicken auf ein reich bepacktes Jahr zurück, Jahr 1 nach den Einschränkungen und damit gefüllt mit Erlebnissen und Ereignissen.

Die Kommission gewöhnt sich wieder an den Alltag, die Hauptversammlung fand in fast normalem Rahmen statt, im Untergeschoss der OGW werden wieder Kerzen gezogen. In diesem Jahr wird auch die HV ohne Einschränkungen vonstattengehen, daher freuen sich der Präsident und die Kommission über einen Grossaufmarsch am Freitag, 5. Mai. Die Einladung zur HV und den Jahresbericht des Präsidenten sind auf der letzten Seite dieser Ausgabe oder auf unserer Website www.ehemaligeogw.ch zu finden.

Im Juni verabschiedeten wir zwei Urgesteine der OGW: Nach über 40 Jahren trat Gilbert Jost im Sommer seine Pension an. An seiner Stelle stellen wir eine neue Lehrperson an der OGW vor, herzlich willkommen! Nicht nur Gilbert trat in einen nächsten Lebensabschnitt. Mit Rainer Nuber verliess uns vergangenen Sommer unser langjähriger Schulleiter. Etwas mehr als zwei Jahrzehnte führte er die OGW.

Detaillierte Worte zur gemeinsamen Verabschiedung sind in dieser Ausgabe zu finden. Ab dem Sommer übernahmen die Zügel der OGW Joso Čačić und der Schreibende.

Ein Dankeschön geht an alle, die zum Gelingen des Widebaums beigetragen haben, besonders an Sarina Wick für die Inseratenbetreuung und als Redaktionskollegin. Ebenfalls danke ich der gesamten Lehrerschaft für die zahlreichen Beiträge, Beatrice Eugster und Jean-Pierre Chéreau für die Unterstützung und Annina Morscher, die auch in diesem Jahr für ein perfektes Layout sorgt. Merci!

Ich danke den Gönnern für die Unterstützung und wünsche allen Ehemaligen viel Vergnügen beim Lesen. Beatrice Eugster freut sich über jede Einzahlung oder jedes Neumitglied (beatrice.eugster@bluewin.ch), wir freuen uns über Reaktionen und Rückmeldungen (matthias.sieber@schule-widnau.ch).

Mit besten Grüssen aus der Gässelstrasse 2
Matthias Sieber

KLIMAGARTEN SALEZ

WENN WIR NICHTS TUN, WIRD ES HEISS...

Die Welt oder besser die Menschheit muss gegenwärtig einige Krisen bewältigen. Da ist die Covid-Pandemie gerade ein wenig vorbei, wenn man nicht zu stark an China denkt... Vergessen kann man die grosse weite Welt allerdings nicht, weil gerade geopolitisch die Zeichen auf Aufrüstung und Krieg stehen, angefeuert von putinschen Grossmachtgelüsten in der Ukraine. In Afrika, Südamerika und in Teilen Asiens ist Hunger zunehmend wieder grassierend und wir haben noch nie so viel für Benzin, Gas und Strom bezahlt.



Dabei sind es wahrscheinlich zwei noch einschneidendere Krisen, die die Menschheit in den nächsten 100 Jahren lösen muss, möchte sie das Ökosystem Erde und damit unsere Lebensgrundlagen nicht komplett an die Wand fahren. Zum einen ist da das Artensterben, das uns in Erinnerung rufen sollte, dass wir, ob vegan oder nicht, am Schluss Lebewesen essen müssen. Zum andern und überlagernd ist da die Klimakrise. Jährlich kommen hunderte von Entscheidungsträgern aus Politik und Wissenschaft grösstenteils mit Privatjets an diversen Or-



Bilder: Landwirtschaftliches Zentrum St.Gallen

ten zusammen, um griffige Massnahmen gegen diese Krise abzumachen... Passiert ist so wirklich nicht viel. Noch im Juni 2021 stimmte die Schweiz über das CO²-Gesetz ab, sprich über das von einer grossen bürgerlichen Partei angestrebte Referendum. Mit den Argumenten, die Schweizer Emissionen seien im Vergleich zu den globalen nicht so wichtig und der Mittelstand und das Gewerbe würden stärker belastet, gelang es den Gegnern, ein einigermaßen konkretes Gesetz zugunsten unserer erwähnten Lebensgrundlagen zu Fall zu bringen. Es ist uns schlicht nicht klar genug, dass die Klimaerwärmung nicht nur für tiefer gelegene Skigebiete schädlich ist, sondern mittelfristig eine Bedrohung unserer Existenz darstellt.

Es ist eindeutig wichtig, dass wir verstehen, was bei einer Klimaerwärmung konkret bei uns passiert, auf unseren Feldern im Rheintal und schlussendlich auf unseren Tellern. Hier genau setzt das «Landwirtschaftliche Zentrum SG» in Salez an. Es zeigt 1:1 mittels 3 Anbauflächen drei verschiedene Klimaszenarien auf. Auf den drei gleichen Flächen von jeweils ca. 40 Quadratmetern werden verschiedene bei uns übliche Kulturpflanzen angebaut. Eine solche Fläche ist schlicht «draussen» und damit unserem gegenwärtigen Klima ausgesetzt. Die beiden anderen Anbauflächen befinden sich in Gewächshäusern mit jeweils +1,5 Grad resp +4,8 Grad gegenüber der Referenzperiode 1981 – 2010. Auf 1,5 Grad haben wir Jetsetter uns in Paris 2015 mal geeinigt als «einigermaßen handhabbar», 4,8 Grad passieren bis zum Ende des Jahrhunderts, wenn nichts passiert... mit Konsequenzen.

Mit einer ersten Realklasse sind wir nach Salez geradelt, um uns ein Bild zu machen. Es gibt gute Unterlagen des Weiterbildungszentrums Buchs, mit denen die SchülerInnen arbeiten können. Allerdings richten sich die Informationen von der Sprache und Komplexität her eher an Leute, die etwas älter sind. Die Grundaussage aber versteht jede und jeder. Eine Veränderung des Klimas bedeutet auch eine Veränderung bei den Kulturpflanzen. So werden beispielsweise die Kartoffelernten pro Pflanze im Gewicht um 50 – 70 % abnehmen und zudem gibt es viele kleine Kartoffeln statt wenige grosse...



Bild: Shutterstock

Der Besuch lohnte sich für uns auf jeden Fall und selbst mit anspruchsvollen Unterlagen zu einem durchaus heftigen Thema konnten wir uns sehr gut für ca. 2 Stunden richtig reindenken und -fühlen. Dabei spielte definitiv auch eine Rolle, dass das Landwirtschaftliche Zentrum eine sehr schmackhafte Küche hat und gute Mittagsmenüs für Gäste anbietet... bis jetzt noch mit grossen Kartoffeln.

Die Idee, interessierte Menschen ganz konkret eine solche Veränderung erleben zu lassen, ist bestechend und für Jung und Alt gewinnbringend. Die SchülerInnen und auch ich können jetzt sicher nicht mehr sagen, dass wir von allem nichts gewusst haben. ■

HANNES KÖPPEL

CHRONIK 2022 – 2023

EINBLICKE AUSSERHALB DES SCHULALLTAGS

Vorbei die Zeiten des Verzichts und des Konjunktivs – es wäre so schön, wenn wir nur dürften oder könnten.

Ab dem vergangenen Frühjahr kehrte das Leben zurück an die Gässelstrasse 2 – und wie! Man spürte im Frühling die Energie und den Elan richtiggehend! Der Unterricht durfte wieder uneingeschränkt, ohne Masken und in aktivem Miteinander und Austausch stattfinden. Lehrerschaft, aber auch die Schülerinnen und Schüler konnten es kaum erwarten, endlich wieder gesellschaftliche Anlässe gemeinsam zu bestreiten, Emotionen zu leben.

In grosser Euphorie wurden Ausflüge und Spezialanlässe geplant und durchgeführt, ein Highlight jagte bis zu den Sommerferien das nächste – bestimmt kam niemand zu kurz bei Sporttag, Sondertagen, Schul-

schluss oder weiteren Veranstaltungen, auf welche in diesem Widebaum näher eingegangen wird. Speziell zu erwähnen ist die letzte Schulwoche. Zwei Jahre durften keine Lager durchgeführt werden, einige Klassen hatten den grössten Teil der Oberstufenzeit kaum einen Tag auswärts übernachtet. Als kleines Trostpflaster fand deshalb in der letzten Schulwoche eine verkürzte Lagerwoche für alle Klassen statt.

In der ganzen Deutschschweiz verbrachten die Klassen aller Stufen unbeschwerte Tage bei Sport, Spiel und Spass. So gab es mehrtägige Velotouren, Bikelager, Wandertage, Exkursionen, Kulturelles und Kulinarisches. Obwohl das Wetter nicht überall mitspielen wollte, tat dies an den meisten Orten der Stimmung keinen Abbruch, zu lange hatten die Schülerinnen und Schüler dafür auf auserschulische Anlässe warten müssen. Aus-

zugsweise und exemplarisch werden zwei Versionen der Lagertage in dieser Ausgabe vorgestellt. Nach den Sommerferien startete man nach zwei Jahren wieder in ein gewohntes Schuljahr, die Lagerwochen in der dritten Schulwoche durften stattfinden, Sportturniere an den Mittwochnachmittagen wurden wieder besucht.

Ganz nach dem Motto «Mut zur Lücke» oder positiver formuliert «Mut zur Insel» folgen in der diesjährigen Ausgabe zahlreiche Berichte über Veranstaltungen unterschiedlichster Art, allerdings wird in keiner Weise der Anspruch auf Vollständigkeit gehegt. Im Gegenteil, verschiedene Verfasserinnen und Verfasser gewähren punktuell Einblicke in unseren Schulalltag – oder treffender in Events ausserhalb des Schulalltags. ■

MATTHIAS SIEBER



REGISTRIERE DICH AUF
WWW.EHEMALIGEORGW.CH

ZAHLEN OGW

KLASSE	S&S	REAL	SEK
1. Oberstufe	107	39	68
2. Oberstufe	97	26	71
3. Oberstufe	86	26	60
TOTAL	290		

AUSTRITTE SOMMER 2021

81 S&S der 3. OS verlassen die OGW
21 S&S der OGW bestehen die Aufnahmeprüfung an die Kanti (21 S&S aus der 2. OS)



CLAUDIA BENDER

Im Oktober 2021 durfte ich für Sarina Wick, die sich ab dann im Mutterschutz befand, die Stellvertretung in der Realschule übernehmen. Und wie das Glück manchmal die Finger im Spiel hat, wurde auf das Schuljahr 2022/23 eine

Fixanstellung frei. So habe ich mich

beworben und darf jetzt als Klassenlehrerin der 2. Real Englisch, Deutsch, RZG, Berufliche Orientierung und BG unterrichten.

Geboren und aufgewachsen in Dornbirn, habe ich nach der obligatorischen Schulzeit die PH in Feldkirch absolviert. Die letzten 35 Jahre waren geprägt durch unterschiedliche Ausbildungen und Studien, die mich nach Grossbritannien und Amerika führten.

Mein Wissen und meine Erfahrung versuchte ich stets in den mir anvertrauten Klassen umzusetzen. So habe ich von der Kleinklasse hin bis zu Maturand:innen unterrichtet. Mittlerweile, nach vielen Jahren des Unterrichtens, stehen für mich genauso die Persönlichkeitsbildung wie die Wissensvermittlung im Fokus. Sich als Person an der Seite von Jugendlichen zu entwickeln, war und ist ein grosses Geschenk.

Privat ist das Wasser mein Element. Wenn möglich verbringe ich Zeit im und auf dem Wasser und tanke Energie beim Rudern auf dem Bodensee. Seit 25 Jahren wird diese Leidenschaft nicht weniger.

An der OGW freue ich mich meine Erfahrungen einzubringen und auf eine konstruktive, rege Zusammenarbeit mit meinen motivierten Kolleginnen und Kollegen!

HERZLICH WILLKOMMEN AN DER OGW

IMPRESSUM WIDEBAUM

JAHRGANG 78, APRIL 2023

REDAKTION Matthias Sieber und Sarina Wick
BEITRÄGE Lehrerschaft OGW
WERBUNG Sarina Wick
GESTALTUNG Annina Morscher-Frei
DRUCK Victoriadruck, Balgach
KONTAKT Beatrice Eugster
Girlenstrasse 19
9443 Widnau
071 722 64 78
beatrice.eugster@bluewin.ch

ANSCHLUSSLÖSUNGEN UNSERER 3. KLÄSSLER

- 1 Automatismonteur/-in EFZ ■ Baumaschinenmechaniker/-in EFZ ■ Fachmann/-frau Apotheke EFZ ■ Florist/-in EFZ ■ Gärtner/-in EFZ ■ Garten- und Landschaftsbau ■ Kauffrau/Kaufmann EFZ B-Profil ■ Landmaschinenmechaniker/-in EFZ ■ Maler/-in EFZ ■ Maurer/-in EFZ ■ Montage-Elektriker/-in EFZ ■ Produktionsmechaniker/-in EFZ ■ Sanitärinstallateur/-in EFZ ■ Vorkurs GBS ■ Wirtschaftsmittelschule ■ Anderes / Diverses / Vorlehre
- 2 Automobil-Fachmann/-frau EFZ ■ Automobil-Mechatroniker/-in EFZ ■ Elektroinstallateur/-in EFZ ■ Konstrukteur/-in EFZ ■ Medizinische Praxisassistent/-in EFZ ■ Polymechaniker/-in EFZ ■ Spengler/-in EFZ
- 3 FMS / WMS / IMS ■ Gymnasiale Matura ■ Logistiker/-in EFZ
- 4 Informatiker/-in EFZ
- 5 Berufsvorbereitungsjahr/Brückenangebot ■ Fachmann/-frau Gesundheit EFZ
- 6 Zeichner/-in EFZ
- 7 Detailhandelsfachfrau/-mann EFZ
- 14 Kauffrau/Kaufmann EFZ E-Profil
- 21 aus 2. OS in die Kantonsschule

ANZAHL S&S, DIE SICH FÜR DIESEN WEG ENTSCHEIDEN HABEN

IM GEDENKEN AN BEDA EISENRING

12.8.1942 – 26.9.2022

Mitten im 2. Weltkrieg kam Beda als 14. Kind in Altstätten zur Welt. Seine Eltern er-zogen die Kinder im christlichen Glauben und förderten alle 15 Geschwister nach ih-ren individuellen Fähigkeiten. Alle konnten eine Berufsausbildung machen, was in den Kriegszeiten keine Selbstverständlichkeit war. Bedas Ausbildung begann in Altstätten mit der Primar- und Sekundarschule. Dar-auf folgte das Gymnasium Karl Borromäus in Altdorf mit Maturaabschluss Typus A mit Latein und Griechisch.

Darauf studierte er drei Semester Chemie an der ETH in Zürich und wechselte dann an die Universität Fribourg, wo er die Fächer Biologie, Physik, Pädagogik und Psycholo-gie belegte. 1968 promovierte er zum Sekundarlehrer mit mathematisch-naturwis-senschaftlicher Richtung. Im Herbst 1968 trat er die erste Stelle an der Sekundarschu-le Oberriet an. 1972 wurde er an die Sek. Widnau berufen.

Mit Milo Eberle zusammen bildeten sie das Urgestein im Parterre, nach dem Umbau 1985 im zweiten Obergeschoss. Die Chemie- und Physiksammlung war ihr Heiligtum. Die «Flunkerer» (Sprachlehrer) hatten dort oben nichts zu suchen. Vier Jahre am-tete Beda als Vorsteher, nachher zusammen mit Milo Eberle als erste Schulleiter an der OGW. Seine Idee einer geleiteten Schule konnte er damit in die Tat umsetzen.

Er blieb aber Lehrer aus Überzeugung, denn er wollte den Jugendlichen das Rüstzeug ver-mitteln, um sich im Leben und in der Be-rufswelt behaupten zu können.

Sport war für Beda vor allem in jungen Jahren wichtig. Er spielte Fussball beim FC Altstätten und später Tennis mit den Kol-legen in Widnau. Oft war er mit dem Velo unterwegs oder betätigte sich als Skileh-rer. Nach der Pensionierung war er auch im Fitnesszentrum anzutreffen. Während



sieben Jahren am-tete er als Präsident der Spitex Widnau und war verantwortlich für die strategische Führung mit über 20 Mit-arbeitenden. Er reiste viel und gerne und besuchte seine Geschwister in den USA und Australien.

Seine Familie mit Tochter und zwei Enkel-kindern war ihm sehr wichtig, und er war Opa aus Leidenschaft und jederzeit als Ba-bysitter verfügbar.

In den letzten Jahren verliessen ihn zuse-hends die Kräfte und er fand im Hause Viva in Altstätten ein neues Zuhause, dort, wo er 80 Jahre früher auf der anderen Strassensei-te seine Jugendzeit verbracht hatte. Am 26. September 2022 schloss er für immer seine Augen. Wir werden ihn als positiven und le-bensfrohen Menschen in guter Erinnerung behalten.

URS BUSCHOR

2SC BESUCH AM SMARTFELD

Heute stand der Besuch des Smartfeld Inno-vationszentrums in St. Gallen auf dem Plan. Smartfeld ist das Bildungslab des Innovati-onsnetzwerkes Startfeld, einem Zentrum für innovative Startups. Smartfeld bereitet Kinder und Jugendliche auf die Herausfor-derungen der digitalen Zeit vor. Mit dem Credo «Technologie + Kreativität» kam da-

bei auch der Spass nicht zu kurz. Das The-ma des Besuchs lautete «Licht und Daten». Dabei beschäftigten wir uns mit der Frage: «Wie schickt man Musik durch Glas, Daten um die Welt und Energie durchs All?» Immer mit derselben Idee: Licht! Licht ist das spannendste Werkzeug des 21. Jahrhun-derts. Photonik, die kreative Kombination

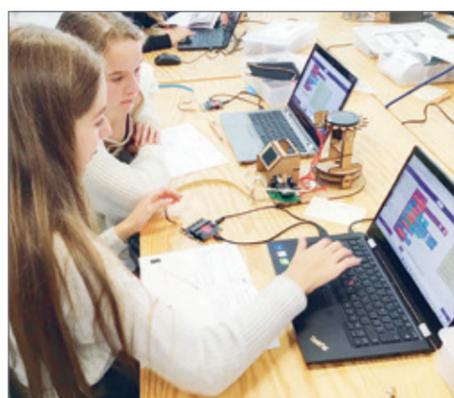
von Licht und Elektronik, ist daher eine der Schlüsseltechnologien der Digitalisierung. «Solar-Tracker-Challenge» hiess das Zau-berwort. Dabei ging es um das Erlernen einer einfachen Programmiersprache. Mit Hilfe dieser Sprache ging es danach an das Programmieren einer beweglichen Pho-tovoltaikzelle, welche dem Sonnenlicht im Tagesverlauf folgt. Gearbeitet wurde mit Hilfe von Micro:bit welches durch die blockbasierte Programmiersprache Make-Code und ihren spannenden Erweiterungen eine Menge an kreativem Potential liefert. Micro:bit wurde von den Schülerinnen und Schülern auch verwendet, um einige der High-Tech-Fasern der Empa genauer zu un-tersuchen und den Energieertrag unseres Solartrackers deutlich zu verbessern.

Am Nachmittag erhielten die Schülerinnen und Schüler Einblicke in die Bereiche Op-



tik und UV-Messgeräte. Dabei bot sich uns die Gelegenheit, die UV-Strahlung an ver-schiedenen Orten zu messen und daraus auf die nötigen Sonnenschutzmassnahmen zu schliessen. Ausserdem wurden in einem Rundgang einige der im Haus ansässigen Firmen und Startups gezeigt. Dazu gehören unter anderem die Studios von FM1 und TVO. ■

MICHAEL RITTER



RAIFFEISEN

www.raiffeisen.ch/mittelrheintal

Backstube
Widnau · Diepoldsau

D + S
 $M = \frac{q \times l^2}{8}$
BAUSTATIK GMBH, 9443 Widnau
T 071 722 11 30, info@dsbaustatik.ch

Spirig Vogel

Haustechnik und Gebäudehülle

KLASSE 2RB UND 2SC SCHULREISE ZUR BERUFSWAHL

Die diesjährige Schulreise der beiden Klassen 2rb und 2sc stand ganz im Sinne der Berufswahl. So begaben sich die 34 Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit den Klassenlehrpersonen Claudia Bender und Michael Ritter sowie Andrea Brocker als Begleitung von Widnau aus auf den Weg nach Obereg. Bei

angenehm sonnigem Wetter erreichten wir das Ziel, einen Spielplatz im Dorfkern, wo wir etwas verschnaufen und unser Mittagessen zu uns nehmen konnten. Herr Ritter liess sich ausserdem die Gelegenheit nicht nehmen, seinen Kaffeekocher in Betrieb zu nehmen.



Der Nachmittag stand im Zeichen der Betriebsbesichtigung, wozu alle Schülerinnen und Schüler in drei Gruppen aufgeteilt wurden. Die ersten beiden Gruppen besuchten die Firmen Howigra und Presta in Obereg, letztere die Sefar in Heiden. Dabei wurden viele Berufsfelder und Berufe wie zum Beispiel Polymechaniker, Logistiker und Textiltechnologie vorgestellt.



Anschliessend erfolgte per Postauto der Transport nach Rehetobel, von wo aus die letzten Höhenmeter zum Naturfreundehaus Kaien zu Fuss in Angriff genommen wurden. Nach dem Bezug der Zimmer verschob sich die ganze Truppe zur Feuerstelle Kaienspitz und genoss bei bester Aussicht auf Kasten, Säntis und Bodensee das Abendessen am gemütlichen Feuer.



Am Dienstag musste zuerst das Haus gereinigt werden. Im Anschluss wurde durch die Café-Conditorei Bischofberger aus Obereg das Frühstück geliefert. In zwei Gruppen ging es dann wiederum mit dem Postauto weiter nach St. Gallen, wo die Besichtigungen der EMPA und des Kantonsspitals auf dem Programm standen. In der Empa lag der Schwerpunkt bei Berufen in den Bereichen Materialentwicklung und Medizinalforschung. Im Kantonsspital wurden unter anderem die Berufe FaGe und FaBe vorgestellt.

de Zeit, sich selbständig zu verpflegen und noch etwas durch St. Gallen zu flanieren.

Müde von den vielen Eindrücken und dem vielen Wandern begaben wir uns dann wieder auf den Rückweg nach Heerbrugg.

Die restlichen Wochentage standen wie üblich im Zeichen der Berufswahl. Dabei wurde dem BIZ in Altstätten ein erster Besuch abgestattet und viel im Bereich der Bewerbung gearbeitet. Am Donnerstagnachmittag gab es mit Racketlon in Diepoldsau noch einmal einen sportlichen Teil. ■

Für das Mittagessen erhielten die Schülerinnen und Schüler etwas mehr als eine Stun-

MICHAEL RITTER

BESUCH SWISSSKILLS BERN

Am Freitagmorgen früh um 7 Uhr traf sich die gesamte 2. Oberstufe am Bahnhof Heerbrugg. Von dort aus startete die rund dreistündige Zugreise nach Bern zu den SwissSkills. Eine gute Gelegenheit sich auch einmal mit anderen Schülerinnen und Schülern der zweiten Oberstufe über die Berufswahl auszutauschen. Nach einem kurzen Fussmarsch war das grosse Areal der SwissSkills erreicht. Nun ging das emsige Entdecken los.

Die Schülerinnen und Schüler gewannen Einblicke in diese Vielzahl von Berufen und konnten auch an vielen kleinen Spielen oder Wettbewerben teilnehmen. Zudem hatten sie den Auftrag, einen Beruf etwas genauer zu erkunden. Dazu sollten sie nicht nur Informationen zu ihrem gewählten Beruf sammeln, sondern auch ein Interview durchführen. So kamen sie mit Berufsleuten in Kontakt und konnten im direkten Gespräch mehr über den gewählten Beruf erfahren. Kurz vor 3 Uhr machte sich die fast 100-köpfige Truppe wieder auf den Rückweg. Auf der Retourfahrt hatten die Schülerinnen und Schüler wieder genügend Zeit, sich über die vielen gesammelten Eindrücke auszutauschen. ■

ANTONIA FÄSSLER

Die SwissSkills 2022 boten inspirierende Einblicke in 150 verschiedene Lehrberufe. Den besten jungen Berufsleuten der Schweiz konnte bei der Arbeit zugeschaut werden. In 85 Berufen fanden auch die Schweizer Berufsmeisterschaften statt, an welchen Lehrlinge um den Titel der Schweizermeisterin bzw. des Schweizermeisters kämpften.



 **GetränkeMarkt
Widnau**
alkoholfreie Getränke, Biere,
Weine, Spirituosen
prompter Haus- und Festlieferservice
GetränkeMarkt Widnau
Diepoldsauerstr. 29 9440 Widnau
T 071 720 17 17 F 071 720 06 77
M 079 906 02 00 widnau@getraenke-serviceag.ch

 **fritz gresser ag**
www.gresser-ag.ch 9443 widnau

POSTENLAUF UND FAUSTBALL OGW SPORTTAG

Die diesjährige Planung des OGW-Sporttags durften Moritz Brinkers und Michael Ritter übernehmen. Nach anfänglichen Diskussionen einigte sie sich auf zwei mögliche Varianten: Die erste war es – im Sinne eines Dreijahresturnus – die Inhalte des Sporttags von 2018/19 zu übernehmen. Dieser bestand aus einem Postenlauf rund um Diepoldsau sowie einem Faustballturnier auf dem Fussballplatz Widnau.

Bei der zweiten Idee handelte es sich um eine Neuentwicklung: Die «OGW Rhineland Games». Bei diesen sollten, ganz im Sinne des schottischen Vorbilds, die einzelnen Klassen als Clans zu verschiedenen Spielen mit- und gegeneinander antreten. Als Spielform hätte eine etwas vereinfachte Form von Gaelic Football zur Wahl gestanden.

Wenn auch sicherlich sehr interessant, entschieden wir uns dafür, das Thema Rhineland Games auf ein anderes Jahr zu verschieben und uns stattdessen auf die Version «Postenlauf/Faustballturnier» zu konzentrieren.

VORBEREITUNG:

Zu Beginn wurden sämtliche Schülerinnen und Schüler per Zufallsgenerator in 48 Gruppen eingeteilt. Diese trafen sich im Vorfeld des Sporttags für ein kurzes Kennenlernen, das Finden eines Teamnamens sowie die Besprechung des Teamoutfits. Der Postenlauf bestand aus 12 Posten rund um Diepold-

sau. Die Lehrpersonen der OGW wählten zwischen der Erstellung und Betreuung eines kreativen Postens oder der Funktion als Schiedsrichter beim Faustballturnier.

Damit die Spiele auch möglichst fair sind, entschied man sich, beim Faustballturnier nach jeder Spielrunde die Resultate einzutragen und mittels Buchholzsystem einen gleichstarken Gegner für die nächste Runde zu ermitteln. Es gab also, mit Ausnahme der festgelegten Erstrundenpartien, keinen vorgegebenen Turnierplan.

Der Sporttag wurde aufgrund der Wetterlage auf den Ersatztermin hin verschoben. Petrus hat uns zum Glück aber nicht im Stich gelassen, auch wenn beim Aufräumen bereits die ersten Tropfen vom Himmel fielen.

DER SPORTTAG:

Die Gruppen 1 bis 24 starteten am Morgen pünktlich um 8 Uhr auf dem Fussballplatz Widnau mit den ersten Faustballrunden. Auf noch etwas nassem Rasen und mit tiefen Leinen war bei den ersten Durchgängen spielerisch sicherlich noch Luft nach oben. Doch mit zunehmender Erfahrung im Team sowie Gegnern auf gleichem Spielniveau entwickelten sich schon bald spannende Spiele, bei welchen um jeden Punkt gekämpft wurde. Auch das Auslosen und Ausrufen der Gegner zwischen den einzelnen Runden erwies sich als spannender Lückenfüller für die Teams.



Die Gruppen 25 bis 48 trafen sich ebenfalls um 8 Uhr mit dem Fahrrad an ihrem jeweiligen Posten. Im Verlaufe des Morgens bewegten sich dann die Gruppen 25 bis 36 im Uhrzeigersinn, die Gruppen 37 bis 48 im Gegenuhrzeigersinn von Posten zu Posten rund um Diepoldsau. Bei Posten wie «Baumstämme zersägen» oder «Stand up Paddling über den Rhein» mussten die Schülerinnen und Schüler ihr ganzes Geschick unter Beweis stellen.

Moritz Brinkers war derweil den ganzen Tag mit seinem gemieteten 45er E-Bike als Kaffeelieferant für die Lehrpersonen an den einzelnen Posten im Einsatz. Leider war die Thermoskanne am Morgen nicht dicht und der Brötchentransport verlief nicht wie gewünscht. Am Nachmittag funktionierte es glücklicherweise erfolgreicher.

Das OK dankt allen Lehrpersonen für ihren Einsatz und ihre Kreativität bei der Erstel-



lung der Posten. Ausserdem danken wir allen Schülerinnen und Schülern, welche beim Faustball für richtig grossartige Atmosphäre und dadurch für einen unvergesslichen Sporttag gesorgt haben. Ein weiteres Dankeschön geht an den Faustballverein Widnau, welcher uns sowohl für die Vorbereitung als auch die Durchführung des Sporttags mit genügend Bällen und Leinen ausgestattet hat. ■

MICHAEL RITTER

INTENSIVWEITERBILDUNG NATHALIE GÜNTERT

Im April 2022 durfte ich meine Intensivweiterbildung in freudvoller Erwartung antreten. Im Vorfeld hatte ich vielerlei Überlegungen angestellt: Was würde mich als Sport-/Werk- und BG-Lehrkraft und die Schülerinnen und Schüler gleichsam bereichern, wenn ich die IWB abgeschlossen hätte? Was waren Wünsche, die ich in Bezug auf Kurse und Erfahrungen schon länger hegte? Wie und wo wollte ich die wertvolle, unterrichtsfreie Zeit nutzen?

Um die unsicheren Umstände aufgrund der Covid-Situation abzufedern und um die vorgeschriebenen Rahmenbedingungen einhalten zu können, entschloss ich mich in der schönen Schweiz zu bleiben.

Zum einen war ich motiviert, sportliche Aktivität mit meinem Geist und meiner Seele in Einklang bringen, was positive Energien freisetzen würde für mein Wohlbefinden, den Sportunterricht und für die Schule allgemein. So kam mir die Idee für den Jakobsweg: Bewegung, Natur, Stille, mit-mir-Sein, Reduktion, Reflexion... Ich wollte für vier Wochen alleine auf dem Jakobsweg von Oberriet nach Genf wandern.



In Gedanken an den Jakobsweg sann ich weiter nach: Wie hatten es die Römer geschafft, über Tausende von Kilometern in einfachsten Lederschuhen und schwerer Ausrüstung mit Waffen von einem Kriegsort zum anderen zu marschieren? Das war eine Frage, die mein Sohn und ich uns immer wieder gestellt hatten, als wir in Italien oder Frankreich Hunderte von Kilometern mit dem schnellen Auto in den Süden gefahren waren! So kam mir die Idee für ein Experiment: Wie wäre es, wenn ich bei einem Schuhmacher ein Abbild von einem Lederrömerschuh herstellen könnte und ihn auf meinem 350 Kilometer langen Wanderweg möglichst lange tragen würde? Gleich-

zeitig könnte ich die Materialien «Leder» und «Kunstleder» sehr gut in meinen Werkunterricht einbauen. Gedacht, getan. Ich rief Herrn Hans Lüchinger – Schuhmachermeister und Orthopädienschuh-Hersteller – in Rebstein an, um für ein einwöchiges Kurzpraktikum anzufragen. Er hiess mich willkommen.

Meine nächsten Ideen entstanden aus meiner immer wiederkehrenden, grossen Faszination für die frühe Handwerkskunst, als Menschen noch mit wenigen Spezialwerkzeugen und ihren geschickten Händen Kunstvolles und Gigantisches vollbrachten. So entschied ich mich für eine Woche Kurs

im Ballenberg im Freilichtmuseum und nahm das Eisen in die Hand, um es im Feuer zu gebrauchstauglichen oder kunstvollen Gegenständen schmieden. Dies wurde zu einer intensiven und sehr lehrreichen Erfahrung. Weiter realisierte ich den Besuch bei einem Diepoldsauer Künstler sowie einen weiteren Handwerkskurs im Ballenberg zum Thema Glasverbleien. Ebenfalls in den Bereich der «praktischen Erfahrung» fielen eine Woche Holzbearbeitung bei der Firma Stump AG in der Au. Danach vertiefte ich meine Metallkenntnisse während zweier Wochen in der Metallbaufirma Federer in Berneck und einer Woche in der Metallwerkstatt Spirig in Widnau.

Mein abwechslungsreiches Programm war für mich genau das Richtige, geprägt von lehrreichen Tagen, vielen spannenden Momenten und dem Auffrischen von Wissen, das ich mir schon vor Jahren angeeignet hatte. Gestärkt, inspiriert und sehr zufrieden kehrte ich nach der IWB in den Schulalltag zurück und bin sicher, dass meine gemachten Erfahrungen meinen Unterricht noch lange bereichern werden. ■

NATHALIE GÜNTERT

AUSFLUG EHEMALIGER KLOSTERKIRCHE RHEINAU / TELEFONMUSEUM TELEPHONICA

Jeweils Ende August führt der Verein der Ehemaligen Oberstufenschüler Widnau einen interessanten und kulturell ansprechenden Ausflug durch. Mit dem Besuch der Klosterkirche Rheinau und dem Telefonmuseum Telephonica in Islikon hat der Reiseleiter und Organisator Sepp Enenkel wieder ein gelungenes und abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Nach einem Kaffeehalt auf der Insel Rheinau traf sich die Reisegruppe vor der Klosterkirche Rheinau. Dort nahm die Sakristanin Beatrix Zureich die Reisegruppe in Empfang und führte diese durch die Klosterkirche. Die begeisterte Beatrix Zureich zog die Reise-

gruppe sofort in ihren Bann und überraschte mit vielen Details zur Klosterkirche. Vom christlichen Märtyrer bis zur Gestaltung der Kirche durch lokale und internationale Künstler und Handwerker, all dies packte die Sakristanin in einen interessanten und kurzweiligen Vortrag. Sepp Enenkel gelang es, den Organisten Andreas Maisch für eine musikalische Darbietung zu gewinnen. Die Reisegruppe genoss die Töne der imposanten Orgel und bedankte sich mit einem herzlichen Applaus.

Nach dem Mittagessen begab sich die Reisegruppe auf nach Islikon in das Telefonmuseum. Für viele Ehemalige und deren Partner und Partnerinnen war die Führung durch das Museum auch eine kleine Zeitreise in die Vergangenheit. Längst vergessene Telefone, wie das Wähltelefon, waren im Museum zum Ausprobieren ausgestellt. Der Reisegruppe begegnete eine beeindruckende

Sammlung, vom Beginn der Telefonie bis zur modernen digitalen Kommunikation. Dabei konnte auch interaktiv die Rolle einer Telefonistin eingenommen werden und die alten Telefone aus Bakelit waren für einige Besucher wie ein Déjà-vu. So war auch dieser Ausflug wieder ein voller Erfolg. ■

JEAN-PIERRE CHÉREAU



INTENSIVWEITERBILDUNG MATTHIAS SIEBER

Geplant war es so nicht – und trotzdem gut. Knapp zwei Jahre zuvor beantragte ich für den Herbst 2022 die Intensivweiterbildung von September bis Dezember. Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Mit der Wahl zum Co-Schulleiter der OGW galt es meinen Plan zu überdenken. Eine Stelle antreten und sich dann gleich für knapp vier Monate rar bis unsichtbar machen, nicht die feine englische Art. Daher plante ich um und organisierte vier unabhängige Wochen vor den Sommerferien. Drei davon bezogen sich auf meine zukünftige Arbeit, ich schaute Schulen und Schulmodelle an, begleitete Personen in Verwaltung und Führung in anderen Gemeinden und kriegte Einblicke in die Führungsetagen von lokalen oder regionalen Firmen.

Zusammenfassend nahm ich aus vielen Bereichen Eindrücke und Inputs für meine aktuelle, berufliche Tätigkeit mit und kann täglich davon profitieren.

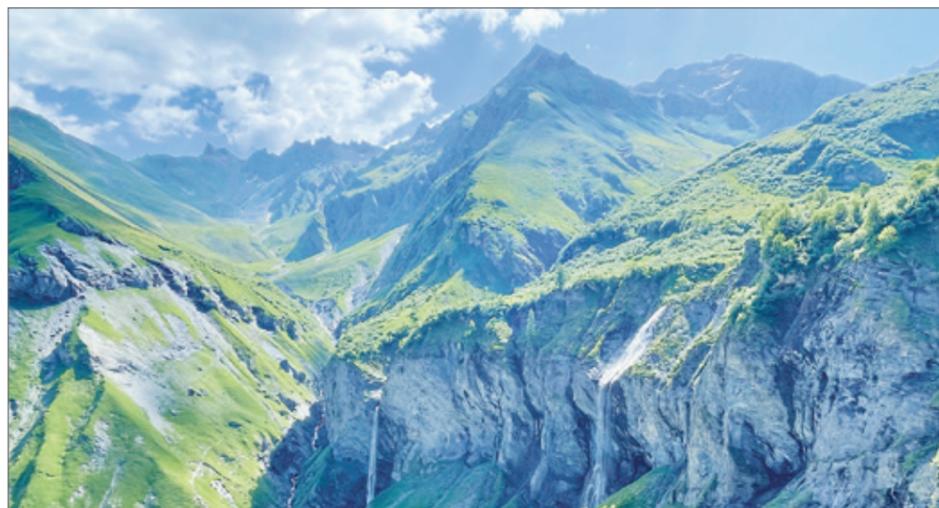
Das persönliche Highlight jedoch, war eine mehrtägige Wanderung, gemäss meiner Leidenschaft am liebsten lang, mit vielen Höhenmetern und weit, die körperlichen oder mentalen Grenzen suchend. Über Umwege wanderte ich im Juni vom Walensee nach Flims, traf meistens stundenlang keine Menschenseele, kam in Gewitter, Hagelstürme, war auf Bergkretzen Sonne, Wind und Wetter ausgesetzt oder verbrannte mir den Rücken beim Sonnenbaden an Bergseen und traf abends jeweils auf äusserst interessante Persönlichkeiten der verschiedenen Bergtäler. So wurde ich beispielsweise herzlich von Herren aus dem Glarner Kleintal im Herrenkochclub aufgenommen, half Kälber auf der Sardonaalp zu verarzten oder kochte das Abendessen selber, weil der Gastgeber gerade noch einkaufen musste. Neben all den Kontakten und witterungsbedingten Eindrücken bleibt mir eine imposante Bergregion in Erinnerung, von der Ferienregion der Flumserberge über die Sardo-

naüberschiebung mit Martinsloch bis hin zu den kargen Tälern ganz im Süden unseres Kantons.

Und für mich ganz persönlich: Nach einer Woche Entbehrungen und Durchbeissen schätzt man die kleinen Annehmlichkeiten

des Alltags wie eine warme Dusche oder ein bequemes Bett wieder mehr und mehrtägige Wanderungen machen Lust auf weitere, derartige Erlebnisse. ■

MATTHIAS SIEBER



HOCHBAU TIEFBAU GRUNDBAU
9443 WIDNAU | T 071 727 00 55 | www.koepfel-vogel.com

KÖPPEL-VOGEL

INNOVATION AM BAU

Rest. Rosengarten

Unterdorfstrasse 79 • 9443 Widnau
Tel. 071 722 23 22 • Fax 071 722 00 00 • E-Mail roseda@bluewin.ch

Saal 65 Personen Samstags ab 14 Uhr und Sonntag geschlossen
Säli 20 Personen (für spezielle Anlässe geöffnet)

Zum Stamm zum Sein –
im Roasli ist's immer fein!

Das Roasli Team

PORTRAIT EINES EHEMALIGEN DER OGW

ARINA BERTÉNYI

Unter dem Namen Arina Luisa ist die Shuffle-Künstlerin bekannt. Sie wuchs in Widnau auf und besuchte die Oberstufe Gässeli von 2010 bis 2013. Nach einer KV-Lehre und einer Ausbildung bei SWISS dreht sich nun alles ums Tanzen, Singen und Social Media. Gerade kürzlich erhielt Arina den Swiss Influencer Award im Bereich Sport.



Dankenswerterweise erklärte sich Arina bereit, dem Widebaum einen Einblick in ihr Leben und Wirken zu gewähren.

Welche Erinnerungen hast du an die Zeit an der Oberstufe Gässeli in Widnau? Was bleibt? Warum?

Ich muss sagen, die OGW-Zeit war mit Abstand die beste meiner gesamten Schulzeit. Dies aus verschiedenen Gründen: Ich hatte extremes Glück mit meiner Klasse. Es war meist gute Stimmung und wir hatten einen starken Zusammenhalt. Vor allem unter den Mädchen war es immer sehr friedlich und harmonisch. Wir funktionierten alle zusammen als ein Team und es gab kaum Gruppierungen, sondern nur ein Miteinander. Was schon fast zu romantisch klingt, aber es war wirklich so, unsere damaligen Lehrer können das sicher bestätigen.

Die Lager und der Schulball (der übrigens von meiner Klasse ins Leben gerufen wurde) und in den letzten paar Monaten der 3ten Stufe, führte unsere Klasse die «Thementage» ein. Wir durften an den jeweiligen Tagen verkleidet zur Schule kommen. Die Mottos waren umfassend: Glamour, Hippies, Prinzessin/Prinz, Einfarbig, Schwarz/Weiss, Jungs als Mädchen und umgekehrt, Babys und Cowboys. Das war so lustig und hat unsere Klasse noch mehr zusammengeschweisst. Kurz gesagt: Unvergesslich.

Das HipRock Musical. In meinem Jahrgang gab es glücklicherweise einige musik- sowie tanzbegeisterte Schüler, weshalb unser Musiklehrer entschied, ein Musical auf

die Beine zu stellen. Ein Mitschüler von mir schrieb das Skript, wir entwickelten Songtexte, stellten Choreos zusammen und sogar das Bühnenbild, die Technik, alle Flyer und Plakate wurden von Schülerinnen und Schülern kreiert. Dieses Projekt war definitiv mein persönliches Highlight der gesamten OGW-Zeit.

Erzähle von deinem Werdegang seit der Zeit in Widnau.

Erst habe ich die kaufmännische Lehre im Bereich Dienstleistung und Administration abgeschlossen. Direkt nach dem Lehrabschluss, also mit 18 Jahren, absolvierte ich eine 10 wöchige Ausbildung zur Flugbegleiterin bei SWISS und arbeitete für knapp ein Jahr auf diesem Beruf. Ich habe es geliebt, aber entschied mich trotzdem dazu, den Job aufzugeben, um mich vollkommen der Musik und dem Tanzen widmen zu können. Social Media wurde erst etwa ein Jahr später ein grösseres Thema.

Wer hat dich während deiner oder für deine Tanzkarriere am meisten geprägt?

Definitiv meine Mama, weil ich meine ersten Tanzschritte bei ihr gelernt habe und sie

mich bis heute stets unterstützt. Später entdeckte ich die Shuffle-Tänzerin Elena Cruz auf Instagram. Sie war die erste Person, die ich je shuffle sah und ich war wie verzaubert. Ich habe monatelang ihre Videos angeschaut, bis ich irgendwann selbst anfangen zu üben und Videos zu posten. Ihre Videos inspirieren mich bis heute.

Hattest du andere Ziele? Berufswünsche? Träume?

Momentan lebe ich vom Tanzen, womit sich schon ein grosser Traum erfüllt hat. Doch eigentlich wollte ich immer Sängerin werden. Ursprünglich habe ich bei SWISS auch gekündigt, um als Sängerin erfolgreich zu werden. Aber ich war damals Teil einer Band und es war nicht von mir allein abhängig, weshalb ich diesen Plan nicht so verfolgen konnte, wie ich mir das wünschte. Ich fokussierte mich also auf das, was gut lief und das war das Shuffle / Social Media. Ich durfte mir eine Community, einen Job und einen Namen damit aufbauen und dadurch geriet die Musik leider immer mehr in den Hintergrund. Ich war trotzdem glücklich, weil ich begann selbstständig zu leben von meiner Passion. Später öffneten sich auch wieder neue Türen für mich als Sängerin und zum Glück fand ich langsam wieder zur Musik zurück. Momentan will ich meinen Fokus mehr aufs Singen richten, weil ich weiss: Da geht mehr.

Deine Leidenschaft ist das Tanzen und Singen: Du erstellst Content für Social Media, unterrichtest deine eigenen Klassen und bringst eigene Songs raus. Wie bringst du alles unter einen Hut?

Das frage ich mich auch manchmal. Jeder Monat, sogar fast jede Woche sieht anders aus. Es gibt Zeiten, da bin ich viel im Studio und arbeite an Songs, dafür poste ich dann weniger auf Social Media. Oder es gibt Phasen, da ist es umgekehrt: Da stehe ich öfters vor der Kamera, poste jeden Tag, bin Teil

von Tanzshows, mache viele neue Choreos usw... So richtig regelmässig, alles gleichzeitig schaffe ich das kaum, aber zum Glück kann ich mir das ja selbst einteilen. Es ist auf jeden Fall anstrengend und das alles könnte ich wahrscheinlich nicht meistern, wenn das nicht meine Leidenschaften wären.

Kürzlich hast du den Swiss Influencer Award im Bereich Sport erhalten. Was bedeutet dieser Preis für dich?

Ich glaube das immer noch nicht so ganz, es ist eine riesige Ehre. Der Job «Influencer» wird oftmals belächelt und das Shuffle wird von vielen weder als Sportart noch als Tanzrichtung angeschaut. Dass ich den Preis jetzt ausgerechnet in der Kategorie Sport gewinnen durfte, ist grossartig für mich und die Shufflezene generell. Ich bin definitiv stolz darauf! Ich hoffe, ich kann einige TänzerInnen da draussen inspirieren und ermutigen, sich und ihr Talent zu zeigen, wenn sie das wollen.

Welches sind deine nächsten Projekte?

Auf jeden Fall mehr Musik zu machen. Ganze 5 Songs sind fertig und bereit für die Veröffentlichung. Ich freue mich sehr, endlich mehr von dieser Seite zeigen zu können. Ich werde aber auch weiterhin viel tanzen, trainieren und Videos produzieren. Ich könnte nicht ohne.

Wo siehst du dich in 10 Jahren?

Das ist so schwierig zu sagen, ich weiss nicht mal, wo ich mich in 6 Monaten sehe. Aber ich wünsche mir, dass das Tanzen und Singen dann immer noch Teil meines Lebens / Jobs sind. Vielleicht mit meiner eigenen Familie, vielleicht auch noch nicht. Ich lasse es auf mich zukommen... ■

SARINA WICK



NEUES PÄDAGOGIKKONZEPT OGW

Liebe Leserinnen und Leser

Kennen Sie Simon Sineks berühmte TED Rede zum Thema «How great leaders inspire action»? (Videotipp: tinyurl.com/start-why) Genau so sind wir das Thema neues Pädagogikkonzept angegangen.

Auf der Agenda des Schulrats steht die bauliche Veränderung der Oberstufe. Der Schulrat und die Schulleitung sahen dies als Chance, die Schule nicht nur baulich auf die Zukunft vorzubereiten, sondern auch pädagogisch. Bevor ein Gebäude entsteht, soll geklärt sein, wie der Unterricht darin aussehen wird. Die Frage lautete, welche Räume wir in Zukunft an der OGW brauchen.

Um diese Frage beantworten zu können, betrachteten wir verschiedene Zukunftsszenarien. Die Zukunft lässt sich nicht voraussagen, allerdings können Megatrends ausgemacht werden. Wir haben uns damit beschäftigt, welche Kompetenzen unsere Schülerinnen und Schüler in Zukunft brauchen werden, um möglichst gut auf diese Welt vorbereitet zu sein.

Unsere SuS müssen in gemischten Teams arbeiten können, sie müssen sich selbst organisieren können und sehr flexibel sein, hier hilft ihnen ein dynamisches Selbstbild (Lesetipp: Carol Dweck – Selbstbild). Auch haben wir unsere Lehren aus der Pandemie gezogen. Wir schafften es, einen gewinnbringenden Fernunterricht zu gestalten. Was uns jedoch fehlte, war die engere Begleitung der SuS. Die Beziehungsarbeit wird auch in der Hattie Studie sehr hoch gewichtet. Die Metastudie wertete über 800 Studien zum Thema Einfluss auf den Lernerfolg aus. Der kollegiale Austausch fand in Workshops statt,

welche durch eine externe Beratung, Frau Graziosa Alge, geleitet wurden. Eine Spurguppe bereitete die Workshops mit ihr und Rainer Nuber vor. Die Lehrpersonen wollten auch sehen, wie eine zeitgemässe Schule aussieht, weshalb verschiedene Schulbesichtigungen durchgeführt wurden.

Der demokratische Prozess führte zu einem ersten Entwurf des Pädagogikkonzepts, in welchem sich die Lehrpersonen auf einige wichtige Grundsäulen der OGW der Zukunft einigten. Da die Beziehung untereinander und das Arbeiten in Teams so wichtig sind, werden wir zu einer Clusterschule. Das bedeutet für uns, dass sechs Teams von Lehrpersonen für sechs Gruppen von SuS zuständig sind. Diese Gruppen sind aus Sek- und Realschülerinnen und -schülern durchmischt. Die Welt soll zum Klassenzimmer und umgekehrt gemacht werden. Alle Beteiligten sollen sich an der Schule wohlfühlen.

Mit der ersten Version kann der Schulrat den weiteren baulichen Prozess einleiten. Wir beschäftigen uns noch intensiver mit der Umsetzung der Vision. Unsere Lehrpersonen arbeiten stärker in den Jahrgangsteams und überlegen sich, wie sie ihren Unterricht gemeinsam weiterentwickeln können. Kooperative Unterrichtsformen werden ausprobiert und ausgetauscht, für den individualisierten Unterricht werden



Unterrichtsmaterialien gemeinsam erstellt. Auch werden bereits jetzt ausserschulische Lernorte in den Jahresplan eingebaut und der Austausch mit Vertretern aus der Wirtschaft, aber auch geeignete Ausstellungen und Veranstaltungen gesucht. Theater-, Konzert- und Museumsbesuche wurden budgetiert und sollen die gestalterisch-musischen Kompetenzförderungen bereichern. Es wird bereits über Zusammenlegungen von Klassenzimmern zu Lernlandschaften diskutiert, die einzelnen Lektionen werden zu Unterrichtsblöcken mit gemeinsamem Coaching der Lehrpersonen geplant. Was noch warten muss, ist die Verschmelzung der Real- und der Sek, bis die kantonalen Rahmenbedingungen dies auch erlauben.

Es ist noch ein weiter Weg vor uns, damit das Projekt gelingen kann, braucht es weiterhin sehr viel Engagement von unseren Lehrpersonen. Wir sind zuversichtlich, dass die Motivation und der Tatendrang weiterhin so hoch bleiben, denn das gemeinsame Ziel liegt uns allen am Herzen: die optimale Förderung und Unterstützung unserer Schülerinnen und Schüler. Was wir von ihnen einfordern, leben wir auch selbst vor.

An dieser Stelle ein grosses Dankeschön, an alle, welche sich dafür einsetzen, um aus einer guten Schule eine noch bessere zu machen! ■

JOSO ČAČIĆ



Restaurant Hecht, Widnau

*Wir vom Restaurant Hecht freuen uns, sie begrüßen zu dürfen.
Gerne zu einem gemütlichen Mittag- oder Nachtessen.
Wir organisieren auch gerne Ihre Anlässe, sei es Geburtstage,
Hochzeiten, Firmenanlässe oder auch Trauerfeiern.*

*Unsere Öffnungszeiten DI – FR von 9.00 – 14.00 und 17.00 – 22.30.
SA 9.30-14.00 und 17.00-20.30 zudem haben wir
jeden ersten Sonntag von 9.30-14.00 im Monat geöffnet.
Kerstin Schablewski und Team
Rest. Hecht, Büchelstr.18, CH – 9443 Widnau, 071 7222491
info@hechtwidnau.ch*

HERZLICHEN
DANK
UNSEREN
INSERENT:INNEN
UND
GÖNNER:INNEN

Audiovisuelle Gesamtlösungen
für Schulen und Industrie



BÜROTECH

Wir machen Technik bedienbar

BüroTech Spirig AG
Auerstrasse 43 • 9442 Berneck
T 071 744 84 80
info@bt-s.ch • www.bt-s.ch

Hier.
Für Sie.



Clientis
Biene Bank
im Rheintal

www.bienebank.clientis.ch



saw

schmitter ag

SONDERTAGE 22

KLASSE 2RB

Die 2rb hat heuer nicht am Kurssystem teilgenommen, sondern unabhängig davon ein eigenes Programm absolviert. Ziel war die Alpe Bazora in Vorarlberg, um dort Räum- und Rodungsarbeiten (auf vorarlbergerisch: Mir gond ge schwenda.) durchzuführen. Damit auch die Verpflegung gesichert war, hat eine Gruppe von Schülerinnen einen Speiseplan erstellt, die Rezepte und Einkaufslisten mit Frau Memedi abgesprochen und die Einkäufe erledigt. Für das Abendprogramm war eine andere Gruppe zuständig.

MONTAG – ANREISETAG

Um 8 Uhr ging es bei bestem Wetter von der OGW aus los und wir fuhren mit den Velos über Kriessern nach Montlingen, wo wir die Grenze überquerten, um auf österreichischer Seite bis nach Muntlix zu fahren, wo wir bereits an der Mittelschule Zwischenwasser erwartet wurden. Dort wurden wir mit einer Jause empfangen und anschliessend erklärten uns Schülerinnen und Schüler der gleichen Stufe den Aufbau des österreichischen Schulsystems, den Ablauf eines Schuljahres und welche Schulreisen und Lagerwochen gemacht werden. Mitte Juni fand dann der Gegenbesuch der Österreicher statt.

Danach fuhren wir mit den Velos noch ca. 30 Minuten bis zu Herr Madlener, wo wir die Velos in der Garage unterstellen konnten und zu Mittag grillten. Nach der Mittagspause starteten wir unseren Anstieg zur Schihütte auf der Bazoraalpe. Bereits nach dem ersten Anstieg liess bei manchen

die Kondition merklich zu wünschen übrig, während Gewitterwolken immer grössere Teile des Himmels bedeckten und man es bereits aus grösserer Entfernung donnern hörte. Dankenswerterweise wurden die konditionsschwachen Teilnehmer durch einen Herrn bis fast zur Schihütte gefahren. Die guten Läufer legten die 800 Höhenmeter zwischen dem Haus von Herrn Madlener und der Schihütte locker zurück. Auf der Hütte angekommen, bezogen wir die Matratzenlager und mussten uns waschen. Danach gab es einen guten Z'Nacht und bis zur Betruhe haben wir gemeinsam Spiele gemacht.

DIENSTAG – ARBEITSTAG

Leider hat es bereits am Montagabend angefangen zu regnen. Das schlechte Wetter hielt auch am Dienstag an. Trotzdem rückten wir, ausgerüstet mit Sägen, Astscheren, einer Motorsäge und Handschuhen, aus

und fällten kleinere bis mittelgrosse Fichten, sägten tiefhängende Äste am Waldrand ab und deponierten die abgesägten Äste und Fichten auf Haufen im Wald. Trotz des schlechten Wetters schafften wir sehr viel. Leider waren hinterher unsere Schuhe und Kleider nicht nur komplett nass, sondern teilweise auch total verschmutzt. Auch mit den angeheizten Holzöfen in der Hütte gelang es nicht, die nassen Sachen wieder ganz trocken zu bekommen. Zum Glück konnten wir uns beim Grillen vor der Hütte stärken.

MITTWOCH – ABREISETAG

Auch am Mittwochmorgen hat es leider immer noch geregnet. Nach dem Aufräumen begannen wir unseren Abstieg nach Frastanz. Bald verzogen sich auch die Wolken und unsere Abreise nach Widnau war sehr angenehm. In Frastanz selber wurden wir mehrfach auf den Zweck unserer Schulrei-

se angesprochen. Wir ernteten grosses Lob und wurden sogar von einer Gemeindebediensteten zu einem Glacé eingeladen. Von Frastanz ging es dann über Feldkirch und dann dem Rhein entlang zurück. Müde und schmutzig sind wir am frühen Nachmittag in Widnau angekommen. ■

MARTIN MADLENER UND DIE 2RB



SONDERTAGE 22

RACKETLON

Wo liegt der optimale Treffpunkt? Wie sollte ich meinen Körper im Feld positionieren? Welche Beinarbeit braucht es um viel Energie in den Ball zu bekommen? Wie kann ich clever einen Punkt vorbereiten?

Diesen und noch weiteren spannenden Fragen widmeten sich die Schüler während den Sondertagen im Projekt «Racketlon».



Im Zentrum stand dabei vor allem möglichst viel praktische Erfahrung zu sammeln und von den angebotenen Rückschlagsportarten Tennis, Tischtennis und Badminton, möglichst viel mitzunehmen. So standen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer während der zweieinhalb Tage viel auf den Courts und hatten dabei die Möglichkeit mit unterschiedlichen Spielpartnern, zunächst «miteinander» zu spielen und schliesslich dann auch «gegeneinander». Die betreuenden Lehrkräfte, Frau De Lucia, Herr Köppel und Herr Brinkers, standen dabei beobachtend zur Seite und halfen mit hilfreichen Tipps zur Schlagtechnik oder Spieltaktik, das eigene Spiel zu verbessern.

Schon früh zeichnete sich ab, dass der Racketlon wohl kaum durch die Spezialisten einzelner Rückschlagsportarten entschieden werden würde, sondern mehr durch die Allrounder, welchen der Wechsel auf die unterschiedliche Ballphysik, den Tempi und dem damit verbundenen Timing, am leichtesten fiel. Ebenso konnte man durch

das Absolvieren besonders vieler Matches, Punkte sammeln, so fand auch das pure Engagement seinen Anteil in der Gesamtbewertung. Auf die drei Bestplatzierten warteten am Ende attraktive Preise in Form von Gutscheinen, welche bei Rico Altermatt vom Racketsport Rheintal eingelöst werden können. Schon seit Jahren wird die Oberstufe Gässeli während der Sondertage vom



Racketsport Rheintal mit Tennishallenplätzen und Material unterstützt, sodass der Racketlon jährlich durchgeführt werden kann und so immer wieder neue Teilnehmer begeistert.

Neben den sportlichen Herausforderungen erlernten die Schüler auch den rücksichtsvollen und sozialen Umgang miteinander und trainierten den «inneren Schiedsrichter», der stets mit dabei ist und über Fairplay entscheidet. So gaben sich die Teilnehmer vor und nach den Matches die Hand, gratulierten sich, hielten sich an Reglements, akzeptierten Niederlagen und begegneten sich stufenübergreifend mit Achtsamkeit – wie wahre Gentlemen. Schön, wenn dem ein oder anderen auch im Alltag davon etwas bleibt. Für uns Lehrpersonen jedenfalls waren es gelungene Sondertage mit motivierten Jugendlichen, die sich von ihrer besten Seite zeigten. ■

MORITZ BRINKERS

PENSIONIERUNGEN

GILBERT JOST

Mit Gilbert verliess uns vergangenen Sommer auf der einen Seite der Letzte seiner Zunft, auf der anderen Seite der Erste seines Fachs, genauer seiner Fächer.

Gilbert war der letzte verbleibende Reallehrer, der aus dem Wydenschulhaus ins Gässeli umzog. Es war eine Zeit, in der noch klar unterschieden wurde zwischen Real- und Sekundarlehrer, sowohl räumlich, als auch monetär, aber auch in der Vorstellung mancher Köpfe. 1981 begann er seine Arbeit als Reallehrer, fast sein ganzes Leben lang war er spezialisiert auf die 2. Realklasse und begleitete so unzählige Schülerinnen und Schüler in einem wichtigen Moment auf dem Weg zur Berufswahl. Erst in den letzten Jahren unterrichtete er schliesslich alle drei Jahrgänge und durfte so die Klassen auch über einen längeren Zeitraum begleiten.

Sein Unterricht und dessen Organisation waren seiner Zeit voraus. Auch ohne pädagogisches Konzept sprach Gilbert von Individualisierung oder von Planarbeit. Mit Hilfe von Datenbanken, zu einer Zeit, als sonst noch niemand so arbeitete, schuf er sich schon früh ein immenses Reservoir an Übungen und Material, um, massgeschneidert auf die jeweiligen Schülerinnen und Schüler, Aufgaben bereit zu haben.

1987 wurde die erste Informatikkommision der Schule ins Leben gerufen, an vorderster Front wirkte bis zur Pensionierung stets Gilbert mit. Er setzte sich ein für die Beschaffung von Apple-Produkten, der Linie blieb die gesamte Schule treu, bis heute. Bei seiner Verabschiedung im vergangenen Juni nannte ihn Rainer treffend ICT-Papst. Gilbert dachte nicht nur voraus und weiter, sondern suchte auch mit Geduld nach Lösungen von Computerproblemen. Die gesamte Schule Widnau wusste: Wenn keiner mehr weiter weiss bei Sorgen mit den Geräten oder dem Netzwerk, da gibt es einen im Gässeli, der findet zu praktisch jedem Problem eine Lösung. Die Basis des gegenwärtigen, äusserst hochstehenden ICT-Standards der ganzen Schule legte Gilbert bereits im letzten Jahrhundert.

Gilbert liebt das Schachspiel über alles. Von seiner Leidenschaft profitierten jährlich viele Jugendliche. Schach ist seit vielen Jahren Wahlfach im Gässeli. Es ging aber Gilbert nicht nur um Strategie und Züge, sondern vielmehr um cleveres Denken, Konzentration oder Geduld. Dass seine eigenen Klassen das Spiel nach drei Schuljahren besser beherrschten als manch ein Oberstufenlehrer, versteht sich von selbst.

Mit Gilbert geht ein Kollege in Pension, der durch seine direkten Worte stets für Klarheit sorgte – nicht beleidigend, sondern fachlich und sachlich argumentierend. Er brauchte



sich nirgends anzubiedern, hatte eine klare Meinung und tat diese ebenso klar kund.

Neben all den schulischen Tätigkeiten war und ist Gilbert ein begeisterter Sportler. Als Jogger, Biker, Wanderer oder in früheren Jahren im Lehrerfussball suchte er neben der Schulstube vielfältigen Ausgleich. Leider liess die Gesundheit in den vergangenen Jahren nicht mehr die gewünschte, breite Palette an Sportvarianten zu.

Lieber Gilbert, wir danken dir für deinen langjährigen Einsatz an der OGW, für die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern, aber auch für dein gewaltiges Engagement im digitalen Bereich. Wir wünschen dir in deiner Pension alles Gute und insbesondere beste Gesundheit, daneben noch Zeit für Schach, gute Musik. Mach's gut. ■

RAINER NUBER

Exakt ein Vierteljahrhundert wirkte Rainer an der OGW – und wie! Als Oberrheintaler blieb er schulisch dem Rheintal grösstenteils treu. Über Umwege an der OMR und in Diepoldsau fand er schliesslich seine Berufung im Gässeli... und blieb.

Seine Karriere in Widnau begann er ganz normal. Wenn mit ganz normal gemeint ist, dass er täglich mit grosser Leidenschaft in der Schulstube stand, das Wohl und der Fortschritt der Schülerschaft bei ihm an erster Stelle standen und er seine Schülerinnen und Schüler förderte und forderte, Tugenden wie Einsatz, Motivation und Ausdauer



sehr wichtig waren, er aber niemals vergass, dass hinter all dem auch jungen Menschen stecken, denen man auch zuhören darf, sie zu verstehen versucht, ihnen auch einmal eine zweite oder dritte Chance geben kann und er immerwährend bereit war, das Maximum zu geben, dann war er ein ganz normaler Lehrer.

Rainers Karriere entfaltete sich Schritt für Schritt. Noch vor der Jahrtausendwende entwickelte sich aus dem leidenschaftlichen Lehrer immer mehr ein passionierter Schulleiter mit Visionen. Zuerst führte er im Tandem mit Bruno Baumberger, fein säuberlich getrennt nach Sek und Real, das Sekundarschulteam. Vor rund zehn Jahren und mit Brunos Rücktritt übernahm er als alleiniger Steuermann die Geschicke der OGW. Die Leidenschaft, sie blieb ihm bis zum Schluss treu. Noch in den letzten Schultagen konnte er der Schülerschaft mit grossen Emotionen ihm Wichtiges weitergeben. Neben der pflichtbewussten Erledigung der täglichen Aufgaben eines Schulleiters war seine Passion für Projekte ebenso gross und glühend. So prägte Rainer kleinere Projekte, wie beispielsweise den Schulball, aber besonders in Erinnerung bleiben den Ehemaligen wohl

die Grossprojekte, die beiden Musicals «Hip-Rock» oder «ESCOGW». Nichts war Rainer hierfür zu viel, er hielt dem Lehrerteam den Rücken frei, schuf einen gewaltigen Teamspirit und versuchte über Behörden und alle Instanzen diese Herkulesprojekte zu ermöglichen. Es lohnte sich! Merci.

Die Projekte liessen ihn nicht los bis zum Schluss. So legte Rainer die Fundamente für das in dieser Ausgabe erwähnte pädagogische Konzept und somit den Grundstein für zukünftiges Unterrichten an der Gässelistrasse. Ganz nebenbei führte er mit grosser Ruhe und viel Umsicht die OGW durch die alltäglichen, aber auch ausserordentlichen Herausforderungen des Schulalltags. Dass das Lehrerteam im Gässeli so gut funktioniert, ist auch Rainers Verdienst. War einmal Sand im Getriebe, wurden Sorgen angesprochen, man half sich gegenseitig und wusste immer: Auf Rainer ist Verlass.

Als ehemaliger Leichtathlet war sich Rainer Durchbeissen und Stehvermögen gewohnt. Besonders diese Eigenschaften sind speziell auch im Latein gefragt. Bis zum Schluss unterrichtete er dieses Fach mit viel Enthusiasmus und war bemüht, die ihm so wichtigen Tugenden an die jungen Lateinerinnen und Lateiner weiterzugeben.

Im Schulalltag war Rainer Vorbild durch und durch, als Lehrer, aber auch als Schulleiter. Was ihm wichtig war, lebte er vor. Etwas Mehrarbeit, kein Problem; Pünktlichkeit, eine Selbstverständlichkeit; Velohelm für Schülerinnen und Schüler, so auch für mich. Stets war er sich seiner Rolle bewusst, lebte sie vor, hatte sie verinnerlicht. Vergangenen Sommer entschied sich Rainer in Frühpension zu gehen. Wir gönnen sie ihm von Herzen und wünschen ihm viel Zeit und Musse für die Erfüllung seiner Träume und Wünsche, aber auch beste Gesundheit im kommenden Lebensabschnitt.

Rainer, wir danken dir für alles, was du für uns getan hast in den vergangenen Jahren, aber eben auch für alles, was du für uns nicht getan hast, sondern voll auf uns vertrautest, wir schätzten dies alles sehr. Wir danken dir für dein enormes Engagement, dein Herzblut und die Zeit, die du in unsere Schule gesteckt hast. Oder wie du als Lateiner so schön zu sagen pflegtest: Cura, ut valeas ... et gratias agimus! ■

MATTHIAS SIEBER



UNSER LEHRERTAG

Am diesjährigen Lehrertag machten wir etwas, das einige von uns anfangs nicht sehr begeisterte. Unser Lehrer, Herr Lüchinger, organisierte zusammen mit dem Rheinunternehmen einen Tag, an dem wir helfen durften, Bäume und Sträucher zu setzen und die Böschach zu reinigen.

Am Morgen trafen wir uns wie gewohnt mit Warnweste und Rucksack bewaffnet an der OGW. In Einerkolonne strampelten wir (mehr oder weniger mühsam) zum Diepoldsauer Kreisel. Dort angekommen, mussten wir aber wieder ein Stück zurückfahren und kamen schliesslich beim «Moosanger» an. Dort erwartete man uns schon mit Schaufeln und kleinen Jungbäumen. Schnell waren die Arbeiten verteilt und wir fingen fleissig an Draht zuzuschneiden, Löcher zu buddeln und kleine Bäume einzupflanzen. Zwischendurch gab es einen leckeren Gratzisnüni, bevor es wieder an die Arbeit ging. Insgesamt haben wir dort über 70 Bäume gesetzt. Weiter ging es beim «Diepoldsauer Kreisel», auch dort dauerte es nicht lange, bis wir fertig waren und wir durften von dort aus zum Gemeinschaftshaus fahren und erstmal eine kurze Pause einlegen. Zu siebt quetschten wir uns in die Fahrzeuge der Angestellten und wurden an der Böschach eingeladen. Jeweils in Vierer- und Fünfergruppen marschierten wir los und fingen an, den Bach zu reinigen. Wir fanden alle Arten von Müll: von Dosen bis hin zu Zigarren war alles dabei.



Ein Mädchen aus unserer Klasse (Kim) stand vor lauter Begeisterung oder vielleicht aus Unachtsamkeit ins Wasser, worauf sie zu einer Schulkameradin nach Hause fahren musste, um die Schuhe und Kleidung auszuwechseln. Mit Berlinern in der Hand kamen die zwei Mädchen zurück und machten sich wieder an die Arbeit.

Die Mittagspause verbrachten wir im Gemeinschaftshaus und hatten ziemlich viel Spass. Es gab Essen aus dem Rucksack und gegrillte Würste. Während die einen die Zeit damit verbrachten sich zu unterhalten, machten wir anderen eine «Yakari-Schlacht», in der es darum ging, welche Gruppe das Figürchen hat.



Am Nachmittag war wieder «Fetzeln» angesagt, diesmal aber, ging es für uns an den «alten Rhein». Hier machten wir uns wieder mit Müllsäcken und Greifzangen in verschiedene Himmelsrichtungen auf. Während manche von uns (nach deren eigener Aussage) fast von Schwänen gefressen worden waren, hatten die anderen mit mehr oder weniger Begeisterung die Natur gesäubert und genossen. Später an diesem Nachmittag trafen wir uns alle wieder im Gemeinschaftshaus, packten unsere Sachen zusammen und verabschiedeten uns von den Arbeitern. Als Dank für unsere Arbeit durften wir im Regen nach Hause fahren. Müde und glücklich über unseren Erfolg traten wir den Heimweg an.



SCHLUSSWORT

Zwar haben wir nicht so etwas Spannendes und Aufregendes gemacht wie andere Klassen, dafür aber etwas Gutes für die Umwelt gemeistert und wir konnten schauen, ob uns eine Tätigkeit in die Richtung für später gefallen könnte. ■

KAIRA SIEBER, 2SA

2. OBERSTUFE OGW SKILAGER SCUOL

Skigebiete, welche viel Schnee haben, werden immer seltener. Dennoch fand die zweite Oberstufe einen Ort, zu dem sie reisen und das Lager verbringen konnten. Diese Gegend nennt sich Scuol und befindet sich im Kanton Graubünden im Engadin. Durch die Vielfalt, die im Lager angeboten wurde, kamen 89 Schüler*innen und elf Lehrpersonen und Leiter mit. Um nach Scuol zu gelangen, wurde kein Car gebucht, sondern ein Wagon im Zug. Falls jemand nicht Ski oder Snowboard fahren wollte, gab es die polysportive Gruppe. Jene beschäftigten sich mit Langlauf, Schlittenfahren und Eislaufen.

Anstelle eines Skirennens wurde jeden Tag eine neue Challenge bestritten. Bei dieser durfte man entweder ein Foto oder ein Video zu einem bestimmten Thema machen. Schon am ersten Tag lag Pech mit dem Wetter in der Luft. Die Pisten waren unübersichtlich, was sich jedoch am Dienstag und Mittwoch änderte. Im Youth Hostel kochte man für die Klassen von morgens bis abends. Wie gesagt, konnte man die Pisten aufgrund der Sichtverhältnisse nicht immer sehen. Während die Ski- und Snowboardfahrer*innen mit dem Wetter kämpfen mussten, hatte es die polysportive Gruppe einfacher. Die Polysportiven durften am Montagnachmittag Langlaufen gehen. Jede

Gruppe hatte an diesem Tag die Challenge, ein grossartiges Foto zu machen. Um 16 Uhr trafen sich dann alle Gruppen wieder im Lagerhaus. Dort konnte man duschen und so gegen 18 Uhr Abendessen. Vor dem Abendessen wurde jeden Tag das Handy eingesammelt, damit sich die Schüler*innen auf das Miteinander konzentrieren. Am ersten Abend wurde ein Spieleabend organisiert. Es war ein sehr toller Tagesausklang und alle haben sich gut amüsiert. So gegen 21.45 Uhr trafen sich alle im Aufenthaltsraum um



zu lesen. Dies wurde jeden Abend 15 Minuten lang durchgeführt.

Dienstagmorgen wurde gefrühstückt und die Handys wurden wieder an die Schüler*innen verteilt. Danach ging es wieder auf die Ski oder auf das Snowboard. Das Wetter verbesserte sich an diesem Tag sehr, jedoch erst am Nachmittag. Somit waren die Pisten wieder sichtbar. Die polysportive Gruppe ging am Morgen schlitteln und gegen Nachmittag wandern.

An diesem Tag sollte durch eine Challenge, das beste Gruppenvideo entstehen. Das Abendprogramm wurde von der 2sb organisiert, welche einen Casinoabend veranstaltete, an dem sich wieder einmal jeder amüsierte. Am Mittwoch wurde nur halbtags Ski- und Snowboard gefahren. Auch die polysportive Gruppe beschäftigte sich nur halbtags mit Langlauf. Die heutige Challenge war, dass man niemanden auf dem Bild sehen sollte, jedoch sollte trotzdem jeder aus der Gruppe drauf sein. Am Nachmittag hatte man folgende Optionen: weiter Ski- und Snowboard fahren, ins Hallenbad gehen oder auf einer natürlichen Eisbahn Schlittschuh zu laufen. Egal was man gewählt hatte, es war ein Riesenspass. Die Klasse 2ra organisierte an diesem Abend ein

Quiz, an dem die Lehrer*innen und Leiter gegen die Schüler antreten sollten. Natürlich haben die Schüler*innen gewonnen. Am Donnerstag war das Pech mit dem Wetter wieder da. Es war sehr eisig und die Temperatur betrug unter minus zehn Grad. Die Pisten waren wieder unübersichtlich und die Skibrillen haben sich beschlagen. Während die Ski- und Snowboardfahrer*innen mit ziemlichem Pech überhäuft wurden, genossen die Polysportiven am Morgen die Eisbahn und am Nachmittag das schöne, warme Hallenbad.

Einen Schneemann zu bauen war die Challenge an diesem Tag. An diesem Abend durfte man Nachtschlitteln gehen, welches die 2sa organisiert hatte. Es war ein sehr schönes, wenn auch gruseliges, Erlebnis. Am letzten Tag, dem Freitag, wurden die Koffer gepackt und das Hotelzimmer aufgeräumt. Morgens ging es noch auf die Piste oder zum Langlaufen, während man am Nachmittag schon am Bahnhof von Scuol stand. Um 13.41 Uhr ging der Zug los, nach zweieinhalb Stunden befanden sich alle wieder am Bahnhof Heerbrugg. ■

LISA HETZEL 2SB

MÜNCHENREISE

5. / 6. JULI 2022

Für die Abschlussreise besammelte sich die gesamte dritte Oberstufe am Dienstagmorgen früh um 05.45 Uhr an der OGW und fuhr um 6 Uhr mit zwei Reisebussen Richtung München. In München angekommen, starteten um 10 Uhr die Führungen durch das Konzentrationslager Dachau, wobei die Schülerinnen und Schüler in drei Gruppen eingeteilt wurden.

Um 12.30 Uhr trafen sich schliesslich alle drei Gruppen wieder bei den zwei Bussen, welche die Reisegruppe zum Hotel Gambino fuhren, um dort das Gepäck zu deponieren. Danach gingen die Schülerinnen und Schüler in Gruppen zum Ostbahnhof München und assen ihr Mittagessen. Nach dem Mittagessen startete das Nachmittagsprogramm nach Interessensblöcken, welche die Jugendlichen zuvor selbst auswählen durften. Die Schülerinnen und Schüler wurden wieder in Gruppen getrennt. Die erste Gruppe ging mit der U-Bahn in die Altstadt, wo sie eine Foto-Challenge machen musste. Die zweite Gruppe ging in die Eisbachwelle und machte einen Actionbound im Englischen Garten.



Um 18 Uhr trafen sich schliesslich alle Gruppen wieder im Hotel, wo die Jugendlichen eine Zimmerkarte erhielten und einchecken konnten. Als Nächstes gingen die Klassen jeweils mit ihren Klassenlehrern individuell abendessen und es fand ein klassenweises Abendprogramm statt. Die Burger bei Hans im Glück waren für mehrere Klassen ein Highlight. Viele Schülerinnen und Schüler amüsierten sich danach im Werksviertel vor dem Hotel, wo es verschiedene Attraktionen gab wie Bars, E-Scooter oder das Riesenrad. Um 22.30 Uhr mussten alle Jugendlichen wieder im Hotel sein und es war Schlafenszeit angesagt.

Am Mittwochmorgen gab es um 8 Uhr draussen vor dem Hotel und bei schönem Wetter Frühstück, welches von Stefan Schrötter uns seiner Klasse sensationell organisiert wurde. Anschliessend mussten die Jugendlichen ihre Zimmer wieder besenrein verlassen. Um 10 Uhr begann der nächste Interessensblock, wobei vier Gruppen gebildet wurden. Die Schülerinnen und Schüler durften sich entscheiden, ob sie die Allianzarena, das FCB-Museum, das BMW-Museum oder den Olympiapark besuchen wollen. Das Mittagessen war wieder individuell in der Stadt und um 14 Uhr fand die Heimfahrt statt. Dabei hatten die Jugendlichen genug Zeit, um sich über die Münchenreise und ihre neu gesammelten Eindrücke auszutauschen. Die Oberstufenschülerinnen und -Schüler wurden schliesslich um 18 Uhr von ihren Eltern an der OGW abgeholt. ■

HATIXHE MEMEDI

WERKEN

AUSLAUFMODELL ODER ZUKUNFTSWEISEND?

In meiner Schulkarriere habe ich verschiedene Produkte hergestellt. Bis heute ist mir aber eine Werkarbeit in Erinnerung geblieben: die Marionette. Dafür musste ein Körper mit beweglichen Gelenken gebaut, für den Körper Kleider genäht, Kopf und Hände aus Knetmasse geformt und für die Steuerung Fäden gespannt werden. Es war zwar eine sehr aufwändige Arbeit, aber dafür auch vielseitig. Dabei konnte die handwerkliche Schaffenskraft und die Kreativität voll ausgelebt werden.



Der Werkunterricht heute ermöglicht dies immer noch. Sogar sind die Möglichkeiten stark erweitert durch die vielen Materialeinsatzmöglichkeiten. Die Jugendlichen erweitern in neuen Betätigungsfeldern ihr technisches Verständnis und ihr Vorstellungsvermögen wird herausgefordert. Es kommen vermehrt einfache elektronische Schaltungen zum Einsatz oder computergestützte Fertigung mit dem 3-D-Drucker oder einfachen CNC-Fräsern ermöglichen neue und komplexe Bauteile.



Das Internet liefert viele, neue Ideen und die digitalen Medien können im Unterricht gezielt eingesetzt werden. Die Lehrpersonen sind immer stärker gefordert, da diese sich in diversen Bereichen auskennen müssen. Dieses Wissen muss über Jahre aufgebaut und vertieft werden. Dafür sind permanente Weiterbildungen und eine gute Infrastruktur nötig.



Das Erschaffen mit den eigenen Händen ist für die Schülerinnen und Schüler eine befriedigende Arbeit durch ein gefreutes Ergebnis. Dies wird durch die Genauigkeit der Arbeit noch verstärkt. Sie machen dabei auch erste Erfahrungen mit grösseren Maschinen. Persönliche Ziele werden immer wichtiger bei der Ausgestaltung des Produktes. Dabei durchlebt die Klasse den Prozess vom angeleiteten Unterricht zu projektartigen Arbeiten.

Es ist wichtig, neue Wege zu finden, damit die handwerklichen Berufe weiterhin attraktiv bleiben. Deshalb muss sich auch das

Werken, heute technisches Gestalten, weiterentwickeln damit die Jugendlichen für die spannende Zukunft vorbereitet sind. So können wir sicherstellen, dass sie nicht wie Marionetten durch die digitale Technik gesteuert werden, sondern selbstständig und mit Freude ihre Kreativität ausleben können. Für das technische Gestalten stehe ich ein. Mit meinem Namen. ■

CLAUDIO SIEBER

ALLTAGSTRICKS: BACKPULVER

Das Backpulver wurde schon früh entdeckt, so um 1850, war aber erst viele Jahre später im Alltag einsetzbar. Den Zugang in den Haushalt verdanken wir August Oetker.

Backpulver ist eine Mischung aus Natron (Natriumsalz), einer Säure und Maisstärke. Erst in Verbindung mit einer Flüssigkeit reagiert Backpulver. Natron und Säure reagieren zusammen mit Flüssigkeit und setzen dabei CO² frei. Dieses Gas lockert den Teig. Der Teig sollte aber bald gebacken werden, da das Gas schnell entweicht und somit die

Wirkung der Teiglockerung nachlässt. Setzt man Backpulver anstelle von Hefe ein, sollte das Gebäck rasch vernascht werden, denn es wird schnell trocken.

TIPPS IM HAUSHALT – DER FRÜHLING KOMMT

- Mit Backpulver kann man unangenehme Gerüche im Kühlschrank, ja sogar in Schuhen beseitigen.
- Ränder von Tee oder Kaffee in Trinkflaschen lassen sich ebenfalls entfernen.
- Unangenehme Gerüche aus dem Abfluss-

rohr lassen sich so ebenfalls beseitigen

- Es lassen sich damit sogar Haare aufbleichen. Dazu 1 bis 2 Päckli Backpulver zu einem Brei verrühren und als Haarpackung auftragen, einige Minuten einwirken lassen. Gut spülen.
- Zahnpasta vergessen? Kein Problem. Als Ersatz dient ebenfalls Backpulver. Doch Vorsicht bei häufiger Anwendung. Die Säure kann den Zahnschmelz angreifen, wäre doch schade...

RITA SCHIEFER



KLASSENLAGER 3SC MAGADINO, TICINO

Wir haben das letzte Sommerlager im Tessin in Magadino verbracht. Die Klasse durfte in Gruppen jeden Tag selbst gestalten.

Am Montagmorgen haben wir uns am Bahnhof versammelt und verstauten unsere Koffer in den gemieteten Bus von Frau De Lucia. Mittags haben wir einen Stopp in Bellinzona gemacht, dort haben wir eine Burg besichtigt und haben billige Pizzas und Eis gegessen. Danach konnten wir noch die Stadt erkunden und Snacks kaufen. Anschliessend sind wir mit dem Zug nach Magadino gefahren. Unsere Jugendherberge war noch weiter oben gebaut als gedacht, deshalb mussten wir noch 20 Minuten den Berg hinaufwandern. Als wir angekommen waren, hatten wir noch etwas Freizeit. Die Gruppe Simeon, Lin, Altin und Robin bereiteten uns leckere Hamburger und Pommes zum Abendessen zu. Sie brauchten bis 00.00 nachts zum Abwaschen und Putzen, was ziemlich lange war. Ich glaube, das lag an der kleinen Küche, die wir hatten. Bald schon war Abendzeit und alle richteten sich in ihrem Zimmer ein und bezogen ihre Betten. Nach kurzen Gesprächen schliefen dann auch alle vom langen Anreisetag ein.

Am nächsten Tag hat die Gruppe Sarah, Sara und Sial ein leckeres Frühstück zubereitet. Da es etwas regnerisch und kalt war, beschlossen wir, statt einer Wanderung zum Splash und Spa, einen Ping Pong Wettkampf zu veranstalten. Bald darauf, nach den feinen Spaghetti, fuhren wir mit dem Zug zum Hallenbad Splash und Spa. Es war sehr witzig, da es neben den vielen Schwimm-

becken auch coole Rutschen gab. Das Ausenbecken war ebenfalls sehr beliebt. Zum Abendessen gab es belegte Brötchen, die sich am Vortag jeder selbst zubereitet hatte. Später spielten wir noch ein paar Spiele und gingen danach zu Bett.

Am nächsten Tag mussten Eloïse, Elena, Enya und Melina, früh aufstehen, um Pfannkuchen für das Frühstück zu machen. Sie schmeckten für alle sehr gut. Etwa eine Stunde später fuhr auch schon unser Bus zum Bahnhof. Dort mussten wir aussteigen und mit dem Zug sind wir schlussendlich nach Luino in Italien gefahren. Dort durften wir an den italienischen Markt, wo wir noch die Klasse Memedi getroffen haben. Mittags bekam jeder 15 Euro, um sich selbst etwas zum Mittagessen zu kaufen. Gegen den Abend sind wir dann wieder in zwei Gruppen heimgefahren. Bei der Zubereitung beim Abendessen fand eine riesige Mehlschlacht statt. Das war sehr lustig, aber leider musste man dann noch viel putzen und aufräumen, was nicht so toll war für die Gruppe. Nachts hatten wir noch ein Schwimmpogramm. Wir sind in der Klasse mit dem Bus zum Lago Maggiore gefahren zum Nachtschwimmen. Sogar den Sonnenuntergang durften wir im See als Klasse miterleben.

Der Donnerstag wurde von Arlind, Lin und Neel gestaltet. Morgens gab es Frühstück und später sind wir gemeinsam wandern gegangen. Es war weniger schlimm als gedacht. Man hörte uns schon von weitem, weil wir laute Musik gehört haben. Als wir



oben angekommen sind, durften wir belegte Sandwiches geniessen. Etwa eine Stunde später rodelten wir dann noch ein paar mal hinunter. Als alle die coolen Fahrten genossen hatten, durfte man noch freiwillig auf die Tirolienne. Dort fährt man mit einem Seil über eine Klippe. Nach dem lässigen Nachmittag fuhren wir dann noch mit der Gondel wieder hinunter.

Am Freitag war die Gruppe Nico, Alisha, Selda und Jennet zuständig. Zum Frühstück gab es drei verschiedene Eisorten. Kurz darauf hatten wir alle einen grossen Packstress. Danach mussten wir die Herberge noch putzen und staubsaugen. Ein paar Stunden später sind wir dann mit dem Schiff nach Locarno gefahren und haben anschliessend eine Pizza im Restaurant gegessen. Wenn

man im Tessin ist, muss man mindestens einmal eine Pizza essen gehen. Nach dem Mittagessen gab es noch Klassenfotos vor dem Lago Maggiore und danach konnte man noch eine Stunde mit den Pedalos auf dem See geniessen. Als die Stunde vorüber war, versammelten wir uns in der Klasse. Danach sind wir zuerst mit dem Zug nach Bellinzona gefahren. Dort stiegen wir aus und fuhren mit dem Postauto zurück. In Chur fuhren wir dann nochmal mit dem Zug. Um 20 Uhr sind wir dann am Heerbruggen Bahnhof angekommen. Das Lager war wirklich schön und abwechslungsreich, doch freuten wir uns riesig auf unsere Rückkehr und schlossen unsere Eltern direkt in die Arme. ■

GIOVANNA DE LUCIA MIT DER 3SC

SCHULINTERNES UNIHOCKEYTURNIER WENN LEHRER GEGEN SCHÜLER...

...dann ist die gesamte Belegschaft der OGW im Unihockeyfieber. So geschehen auch zu Beginn dieses Kalenderjahres. Am Mittwochnachmittag des 1. Februars trafen sich rund 15 Frau- und Mannschaften, um in ihrer Kategorie den hausinternen Titelträger zu erküren. Den siegreichen Gruppen bei den Mädchen und den Knaben winkt jeweils die Teilnahme am kantonalen Schulsport-Unihockeyturnier.

Ausser Konkurrenz treten die Lehrerteams an. In diesem Jahr konnte erfreulicherweise eine Damen- und eine Herrenmannschaft gestellt werden. Die Lehrerinnen nahmen nach vielen Jahren Absenz wieder einmal teil und bereicherten somit das Teilnehmerfeld der Mädchen und sorgten für zusätzlichen Ansporn bei den Damen. Die Herren sind traditionellerweise dabei – und werden älter. Bestimmt sind die Jungs gegen die

Lehrer besonders motiviert und bestimmt werden wir nicht schneller, aber gegen die technischen Fertigkeiten der flinken Knaben blieb oft nur der Schritt zu spät oder der Blick zurück. Trotzdem geht ein grosses Dankeschön an alle Lehrpersonen, die auf dem Feld schwitzen, rannten, passten und schossen, sie bereichern das Turnier enorm und motivieren die Schülerinnen und Schüler zu Höchstleistungen. Wann kann man denn als Schülerin oder Schüler auf Augenhöhe gegen seine Lehrerin oder seinen Lehrer antreten und gewinnt womöglich noch?

Das breite Teilnehmerfeld erstreckte sich über alle Jahrgänge und Klassen, war bunt gemischt und das Niveau meist sehr ausgeglichen. Hervorzuheben sind die äusserst gute Stimmung und die fairen Spiele. Die Rolle der Schiedsrichter reduzierte sich meist auf das Notieren der Tore, keine Unworte waren zu hören, Fairplay stand an oberster Stelle. Nichtsdestotrotz wurde um jeden Ball und jeden Zentimeter gekämpft, schliesslich wollten alle gewinnen, denn



den siegreichen Mannschaften winkte zusätzlich ein Eintritt ins Bowlingcenter.

Den ersten Platz bei Damen und Herren belegten schliesslich Gruppen aus der 2. Oberstufe. Herzliche Gratulation!

Ein grosses Dankeschön geht überdies an die zahlreichen Kolleginnen und Kollegen, die tatkräftig mithalfen – auch neben dem Feld – und für eine unkomplizierte Organisation und einen reibungslosen Ablauf sorgten. Merci. ■

MATTHIAS SIEBER



VERABSCHIEDUNG DER 3. OBERSTUFE

Lehrer sein kann bekanntermassen sehr undankbar sein. Während andere Berufsgruppen am Ende eines langen Arbeitstages zufrieden ihre Arbeit betrachten können, beschleicht Lehrer nicht selten das Gefühl, noch nicht fertig zu sein. Kein Arbeitsblatt, das man nicht noch besser hätte gestalten können, keine Klausur, die nicht noch hätte angepasst werden müssen. Zeit, Energie und Arbeit verschwinden in einem undurchsichtigen Schulbetrieb. Kein Arbeitstag gleicht dem nächsten, wird doch ein jeder täglich gewürzt mit pubertärer Eigenwilligkeit.

Doch alle drei Jahre gibt es diesen einen Tag, an dem alles ganz anders ist: Es ist der Abschlussabend, an dem die Schülerinnen und Schüler ihre Oberstufenzeit beenden.

Wochen vor dem Abschied hatten noch einige lautstark ihre Vorfreude über das Ende ihrer obligatorischen Schulzeit verkündet. Sie seien unendlich froh darüber und nun würde das Leben los gehen. Nie wieder wollten sie in die Schule gehen. Doch je näher der tatsächliche Abschied kam, desto sanfter wurden die Stimmen und gleichzeitig wuchs das Interesse daran, etwas zum Abschlussabend beizutragen. Vielleicht wurde ihnen zunehmend bewusst, dass dies die letzte Möglichkeit dafür sein würde,

vielleicht aber war auch das Bedürfnis gross, weil dieser Zyklus ein durchaus besonderer war. Die Mädchen der Real- und Sekundarschule studierten gemeinsam einen Tanz ein und arbeiteten so kreativ auf, was die vergangenen Oberstufenjahre geprägt hatte und eben diesen Zyklus so besonders machte: Einschulung, Lockdown und Fernunterricht, Skilager, die aufgrund der pandemischen Lage abgesagt wurden. So viel war aussergewöhnlich abgelaufen und hatte nicht nur die Schulzeit geprägt, sondern auch auf erstaunliche Weise die Bedeutung der Schule in unserer Gesellschaft, vor allem auch für unsere Jugendlichen, offengelegt. Ich erinnerte mich plötzlich an Telefonate mit Schülern die mutterseelenalleine zuhause sassen und froh darüber waren, dass man sich mit ihnen austauschte. Ich erinnerte mich an einen Jungen, der unter dem Vorwand angeblicher iPad-Probleme zu mir in die Schule kam und sich dann herausstellen sollte, dass es nur um ein persönliches Gespräch ging und es nie ein EDV-Problem gegeben hatte.

Nun feierte dieser Jahrgang also seinen Abschied und verarbeitete nochmals seine Erlebnisse in diesem Tanz. Besonders schön fand ich dabei die natürliche Durchmischung von Sekundar- und Realschülern, als hätte es diese Trennung nie gegeben. Dies liess sich auch bei der Band und beim Chor beobachten, die für den musikalischen Rahmen am Abend sorgten. Schulleiter Rainer Nuber hielt seine letzte Abschlussrede



und gab den Absolventinnen und Absolventen ermutigende Worte mit auf den Weg. Damit sorgte er wie üblich für einen würdigen Abschluss mit persönlicher Verabschiedung und Geschenkübergabe für jeden einzelnen.

Normalerweise wäre dies der Zeitpunkt für die meisten Schülerinnen und Schüler sich schnell noch bei ihrem Lehrer zu verabschieden um dann schnellstmöglich auf die inoffizielle, bierselige Zusammenkunft im Rheinvorland zu verlegen – nicht aber so in diesem Jahr. Der Innenhof blieb gut gefüllt und sowohl Schüler als auch Eltern, waren in Gespräche vertieft. Ganze Schülertrauben überredeten Lehrpersonen zu einem

letzten Gruppenfoto. Kaum jemand, der versucht hätte, sich schnell davonzustellen, stattdessen gute Gespräche, Gelächter, Dankbarkeit, dazwischen auch Abschiedstränen.

Und plötzlich wurde mir klar: Lehrer sein ist nicht undankbar. Manchmal muss man sich einfach in Geduld üben und auf den Abschiedsabend warten. Es mag wenig Positives über den Ausnahmezustand während der Pandemie zu berichten geben, dennoch hat er deutlich gezeigt: Die Schule – und vor allem wir Lehrpersonen – sind wichtig! ■

MORITZ BRINKERS



KÜWI

LAGERSYSTEM UND BEFESTIGUNGSTECHNIK AUS EINER HAND

www.kuewi.ch

Pizzeria PASQUALE

TELEFON 071 733 15 34 CH-9444 Diepoldsau

Öffnungszeiten: Täglich von 11.00 bis 14.00 Uhr und 17.30 bis 23.00 Uhr
Montag und Dienstag geschlossen

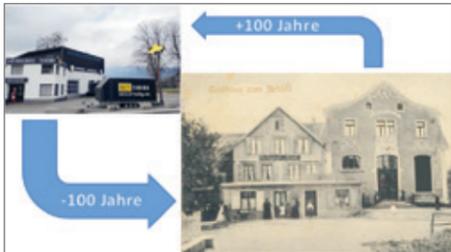
INTERESSANTE JOB OPENINGS BEI

Safran Vectronix AG, 9435 Heerbrugg
www.safran-vectronix.com

SAFRAN

INTENSIVWEITERBILDUNG ZEITMASCHINEN GIBT ES!

Im Rahmen der IWB hatte ich unter anderem die Gelegenheit, eine echte, funktionierende Widnauerzeitmaschine zu nutzen. Die Maschine ist eine absolute Sensation und kann Zeitreisende von fast allen Punkten in Widnau in die Vergangenheit führen. Für mich war es der Platz vor der «Oberscheidergarage» im Dorfzentrum, gleich gegenüber dem «Go-Poschta». Die Reise führte mich 100 Jahre zurück!



Im Dreieck zwischen Kanal und Hauptstrasse stand damals die «Wirtschaft zum Schäfli mit Concerthalle». Das «Schäfli» war während mindestens drei Jahrzehnten ein Zentrum des gesellschaftlichen Lebens in Widnau. Im ersten grösseren Saal der Gemeinde konnten bis zu 300 Leute sitzen und essen. Zum Kanal hin war ausserdem eine grosse Bühne angebaut. Versammlungen, Konzerte, Versteigerungen, Theateraufführungen, Kunstturndarbietungen, Tanzveranstaltungen und vieles mehr fanden dort statt. Sogar das Militär errichtete während dem Zweiten Weltkrieg einen kleinen Stützpunkt. Die Blütezeit des Schäfli ist eng mit der Wirtin Rosa Bösch, oder besser «Frau Schäfli» verbunden. Über diese Frau könnte ich jetzt ausufernd erzählen... nur so viel: Sie starb bereits mit knapp 54 Jahren 1958 an einem Nierenleiden nach einem Leben, in das Arbeit und Schicksalsschläge für zwei hineingepasst hätten. Rosa war die älteste Schwester meiner Grossmutter und deshalb für mich sehr interessant.

1966 ist das Schäfli nach einem Besitzerwechsel und kurz nach einer Renovation abgebrannt. Ältere Semester mögen sich vielleicht noch daran erinnern. Für die Leserschaft des Widenbaum interessanter ist die eingangs erwähnte Zeitmaschine. Sie hat einen Namen: Josef Hungerbühler, Sepp für Widnoar. Schon bei unserer ersten Begegnung im letzten Sommer bei ihm zu Hause im Krüzmäder beschlich mich das sonderbare Gefühl, dass dieser Mensch höchstwahrscheinlich mehr von meiner Verwandtschaft weiss als ich selbst. Für «Sippschaftsinteressierte» möchte ich erwähnen, dass ich ein «Cementer-Köppel» bin. Aber zurück zu Sepp. Er besass einen ganzen Ordner allein über das «Schäfli» und über die «Cementers» ebenfalls einen. Dazu noch viele weitere in seinem Büro nach Restaurants, Sippen, Strassen, Kirchen geordnet. Auch im Nebenraum und im Keller lagern interessante Dokumente zusammen mit einer riesigen Briefmarkensammlung. Und oh ja, in der Garage standen auch noch ein paar Truhen. Bei meinem letzten Besuch im Januar 23 hat seine Frau Irene (Tochter des Marzella-Sepp) in einem Nebensatz erwähnt, dass der ganze Estrich ebenfalls voll sei. Die Hartnäckigkeit im Sammeln sucht wahrscheinlich auch nach einer toleranten und starken Frau, mit Vorliebe natürlich aus einer Widnauer-Sippschaft.



Sepp ist ein 48-er. Sein Elternhaus steht an der Höchsterstrasse, nur 200m Luftlinie von seinem heutigen Haus entfernt. Er hat zwei ältere Brüder Alfons und Toni und eine jüngere Schwester, Agi. Als «Geschwister Hungerbühler» konnten sie ihre Akrobatikdarbietungen sogar bei ORF und SRG im Fernsehen vorführen. Sein Bruder Föns weihte in der damals neuen Badi von Widnau den Sprungturm ein, indem er mit dem Velo runtersprang.

Vom Kindergarten bei Schwester Zita bis zur Sek bei Lehrer Gruber erlebte Sepp die ganze Schulzeit in Widnau. Nachher absolvierte er eine kaufmännische Lehre bei Jakob Rohner. Anschliessend arbeitete er 40! Jahre als Vertriebslogistiker bei der «Wild» (heute Leica). Zusammen mit seinen zwei Töchtern Katja und Claudia führte er die Akrobatiktradition mit Auftritten im deutschsprachigen Europa weiter. Er ist immer noch treues Mitglied im Turnverein und hat über die

vielen Jahre diverse Ämter übernommen. Zudem kann der vielfältig begabte 75-jährige auch noch Jodeln. Bereits als 3. Klässler wurde Sepps Sammlerleidenschaft entfacht. Zuerst für Briefmarken, dann auch für Postkarten. Als Erwachsener unternahm er mit seinen besten Briefmarken unter anderem Reisen nach München, Wien und bis nach Peking. Im Jahr 2000 gewann er die «Olympiphilex», die Olympiade für Philatelisten in Sydney. Er ist also auch Olympiasieger!

Im Laufe der Zeit begann sich der begeisterte Sammler immer mehr für sein Heimatdorf Widnau zu interessieren. Sepp ging auf Flohmärkten, an Anlässen und bei privaten Begegnungen auf Spurensuche und sammelte unzählige Fotos, Berichte, Urkunden und Zeitungsausschnitte. So legte er sich einen sehr umfangreichen und bestens dokumentierten Erinnerungsschatz zu, der einen Laien wie mich nur staunen lässt und einfach umhaut.

Egal, ob du an einer Sippschaft, an einem Restaurant, einer Firma oder sonst an einer Adresse in Widnau interessiert bist – die über ein halbes Jahrhundert gesammelten Unterlagen hauchen der Vergangenheit Leben ein. Sepp hat mich zutiefst beeindruckt und berührt, als Mensch und als Chronist der Dorfgeschichte im besten Sinn! Zeitmaschinen gibt es! ■

HANNES KÖPPEL

LEHRERJUBILÄEN

25 Jahre in Widnau
■ Hannes Köppel

10 Jahre in Widnau
■ Livio Zellweger

5 Jahre in Widnau
■ Sarina Wick
■ Angélique Anderegg

GEBURTEN

2. August 2022 – Lena
Die Tochter von Daniela und Michael Ritter erblickt das Licht der Welt.

16. September 2022 – Loïc
Der Sohn von Sandra Buob und Livio Zellweger kommt zur Welt.

HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE

Bernhard Frei AG

Baunternehmen

- Tiefbau
- Strassenbau
- Spezialtiefbau
- Umgebungen

www.bfrei.ag.ch

**Rheintal
Fahrschule
Stoffel**

WIR BEWEGEN DAS TAL!

Auto Kat. B (mit Handschaltung oder Automat)

Anhänger Kat. BE

VKU (Verkehrskundeunterricht)

VRT (Verkehrsregeltheorie)

www.rheintalfahrschule-stoffel.ch

Joel Stoffel
079 468 38 36
9443 Widnau

Die Mobiliar.

Sicher ist sicher.

Fabian Burkart, M 079 710 57 67
Reto Dornbierer, M 079 220 90 47
Manfred Eugster, M 079 462 29 10

Generalagentur Rheintal
Jérôme Weber

Bahnhofstrasse 2
9435 Heerbrugg
T 071 886 96 96
rheintal@mobiliar.ch
mobiliar.ch

FREI GOTTFRIED AG WIDNAU

Schreinerei · Innenausbau

Böschachstrasse 113 · 9443 Widnau
Tel. 071 722 52 03 · Fax 071 722 52 54
info@freiwidnau.ch · www.freiwidnau.ch

cristuzzi

architektur immobilientreuhand



— BERICHT DES PRÄSIDENTEN —

Nach dem Abklingen der Pandemie stand das Jahr 2022 im Zeichen der Normalisierung. Die letztjährige Hauptversammlung konnte wieder «live» stattfinden. Der gelungene Anlass motivierte das Team der Ehemaligen, die Arbeit wieder im gewohnten Masse aufzunehmen.

Der traditionelle Ausflug der Ehemaligen führte sie zur Klosterkirche Reichenau und dem Telefonmuseum. Kultur und Technik, interessant, lehrreich und für jeden etwas dabei. Ich danke Sepp Enenkel für sein Engagement und freue mich auf einen neuen Herbstausflug. Die Vorbereitungen für den diesjährigen Ausflug laufen bereits, weitere Details folgen an der Hauptversammlung.

Mit der Pensionierung von Rainer Nuber, unserem Schulleiter, ging eine Ära zu Ende und gleichzeitig übernehmen mit Matthias Sieber und Joso Čačić zwei neue langjährige Lehrkräfte die Schulleitung. Als Mitglied der Kommission ist Matthias in unserem Verein ebenfalls stark engagiert und es ist mir eine Freude, weiterhin auf ihn und die Kommissionsmitglieder zählen zu dürfen. Natürlich lassen wir Rainer nicht los und zählen weiterhin auf seinen geschätzten Rat und seine Tatkraft. Mit Viola Koch haben wir nun eine junge Ehemalige im Dienst des Vereins. Sie verstärkt das Team der GPK.

Das Kerzenziehen konnte erfreulicherweise auch durchgeführt werden. Es erlebte wiederum einen grossen Andrang und ich danke dem Kerzenziehteam für ihr geschätztes Engagement. 800 gezogene Kerzen über drei Wochen in den Schulen durchgeführt, was für eine Leistung. Das Kerzenziehen geht nun in das 35. Jahr und auch hier gratulieren wir recht herzlich – eine wahre Erfolgsgeschichte. Die Spende aus dem Erlös des Kerzenziehens geht dieses Jahr, wie immer vom Kerzenziehteam vorgeschlagen, an das Hospiz Rheintal. Vielen Dank an das Kerzenziehteam und an die Lehrkräfte, die hier mit viel Engagement mitmachen.

In den letzten Jahren hat der Verein der Ehemaligen jeweils einen Beitrag an den Schülerrat geleistet. Wir möchten auch dieses Jahr dem Schülerrat einen Beitrag von Fr. 1'000 überreichen. Zusätzlich überreichen wir der Schule zehn Getränkebotteiche. Diese werden bei polysportiven Einsätzen wie im Winterlager für z.B. Langlaufwettbewerbe eingesetzt und versorgen unsere Schülerinnen und Schüler mit Heissgetränken.

Auch dieses Jahr geht mein Dank an alle Kommissionsmitglieder, die Revisorin und den Revisor, das Kerzenziehteam und an Sepp Enenkel, der die Herbstausflüge bestens organisiert. Zusammen sind wir ein Team, das einen Beitrag zum Wohl der OGW und zum Verein leistet. Unsere Homepage ist aktuell und ich lade alle Ehemaligen ein, sich für die Hauptversammlung anzumelden (www.ehemaligeogw.ch).

JEAN-PIERRE CHÉREAU

HAUPTVERSAMMLUNG 2023

FREITAG, 5. MAI 2023, 19 UHR
RESTAURANT HECHT, WIDNAU

TRAKTANDENLISTE:

1. Wahl eines Stimmzählers
2. Protokoll der HV vom 6. Mai 2022
3. Jahresbericht des Präsidenten
4. Kassa- und Revisionsbericht
5. Statutarische Anträge der Kommission
 - a) Mitgliederbeitrag Fr. 20.–
 - b) Beitrag für ewige Mitgliedschaft Fr. 150.–
 - c) Kredit der Kommission Fr. 2'000.–
6. Wahlen
7. Geschenk an die Oberstufe
8. Geschenk aus der Kerzenziehaktion
9. Allgemeine Umfrage

ACHTUNG:

Wir nehmen das Abendessen vor der Hauptversammlung ein und bitten daher alle Mitglieder pünktlich zu sein.

ANMELDUNG HV

Damit wir die Hauptversammlung besser planen können, bitten wir alle, sich auf unserer Internetseite (www.ehemaligeogw.ch) anzumelden.

Bitte bei der Einzahlung unbedingt den Verwendungszweck (handgeschriebene Nummer auf dem Einzahlungsschein) angeben. Danke.



<https://www.ehemaligeogw.ch/Anmeldung-zur-HV-2023/>

WIR GEDENKEN UNSERER VERSTORBENEN

Wir schliessen auch jene Ehemaligen in unser Gedächtnis ein, von deren Tod wir keine Nachricht erhielten. Mögen sie alle in Gottes Frieden ruhen!

Spirig-Schmitter Stephanie Augiessenstrasse 19 24.01.25 – 04.03.22	Seiz Johann Nöllenstrasse 20 03.01.40 – 03.08.22	Steger Markus Wiesenstrasse 13 9435 Heerbrugg 24.03.62 – 18.10.22	Heule Alois Thomasaustrasse 8 25.02.42 – 07.12.22
Heule Johann Rheinaustrasse 5 04.11.34 – 28.04.22	Heule Werner Heldstrasse 38 31.07.41 – 15.08.22	Seiz Jakob Augiessenstrasse 19 04.03.34 – 28.10.22	Bösch-Köppel Verena Fuchsgasse 9 16.03.38 – 07.12.22
Heule-Köppel Brunhilde Aegetenstrasse 40 04.02.36 – 13.06.22	Frei Rudolf Alpstrasse 7 14.04.53 – 22.08.22	Spirig Karl Kapellweg 15 23.04.58 – 29.10.22	Sieber Patrick Nefenfeldstrasse 1 9435 Heerbrugg 25.03.73 – 12.12.22
Heule Gerhard Aegetholzstrasse 11 16.05.48 – 15.06.22	Frei Rosa Weedstrasse 10 06.10.23 – 12.09.22	Deiringer Aegidius Rosenaustrasse 3 04.07.52 – 29.10.22	Fernandez Andaluz Miguel Angel Nefenfeldstrasse 7 9435 Heerbrugg 30.07.72 – 05.01.23
Sonderegger Paul In der Höchsteren 10 27.12.43 – 18.06.22	Eisenring Beda Ländernachstrasse 14 9435 Heerbrugg 12.08.42 – 26.09.22	Frei Max Zehntfeldstrasse 7 07.07.30 – 23.11.22	Pirmin Sieber Weidstrasse 2 9444 Diepoldsau 15.04.49 – 07.01.23
Spirig Rosmarie Gässelstrasse 31 04.04.58 – 22.06.22	Lingenhag-Sieber Marie Bärenstrasse 3 18.09.31 – 15.10.22	Dietsche-Bösch Roswitha Augiessenstrasse 19 05.08.46 – 24.11.22	Köppel Kurt Augiessenstrasse 19 09.05.37 – 19.01.23
Frei Rosa Aegetholzstrasse 2 28.07.32 – 26.07.22	Widmer-Spirig Maura Auenstr. 21 18.05.31 – 01.09.21	Künzler-Gresser Rosmarie Girtenstrasse 16 28.05.35 – 29.11.22	



neo
architektur

neo architektur ag
Parkweg 2
CH-9443 Widnau
+41 71 727 13 20
neo-architektur.ch

SEHEN WIE
ES KLINGT

kuehnis.ch

ALTSTÄTTEN
Kühnis Optik 071 755 30 55
Kühnis Hörwelt 071 755 01 01

HEERBRUGG-WIDNAU
Kühnis Optik 071 722 16 72
Kühnis Hörwelt 071 727 00 27

KÜHNIS SEHEN · HÖREN



DAS * LADENLOKAL
Kostbarkeiten & Köstlichkeiten

9443 Widnau * das-ladenlokal.ch